



Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten



Erinnerung an

Mohrunger Kreis-Zeitung

Amtliches Anzeigebblatt

Mohrungen, Saalfeld und Liebstadt.



Inhaltsverzeichnis	Seite
Gedicht »Frühling«	1
Gedicht »Pfungsten am Altar«	2
675 Jahre Stadt Mohrungen. Der Kreisvertreter berichtet	3
Hauptkreistreffen am 28. und 29. September 2002 in Bad Nenndorf	4
Silvester in der Heimat. Herrliche Tage in Zöpel	6
675 Jahre Mohrungen – Ein Mosaik	7
Das Schloßfräulein mit den roten Strümpfen	15
Erinnerungen an Schwalgendorf	16
Das Schloß in Mohrungen	17
Das Herderhaus in Mohrungen	20
Das Schloßchen in Mohrungen	23
Die Sankt-Peter-Paul-Kirche in Mohrungen	28
Heimat, wir singen deine Lieder	32
Das Rathaus in Mohrungen	33
Ein Mohrunger Bürgerbrief aus dem Jahre 1777	36
Der erste Dichter in Eutin: Johann Gottfried Herder in fürstbischöflichem Dienst	38
Das Tagebuch über die Flucht 1945 von Otto Siebert, Glanden (Fortsetzung)	43
Fürstenbergers Geistesgegenwart	46
Schöne Augen	46
Neuer Vorstand des Bundes Junger Ostpreußen	47
Auskunft erbeten / Gesucht werden	47
Leserbriefe	47
Berichtigungen	48
Termine	48
Die Redaktion informiert	49
Wir gratulieren	49
Heimgerufen wurden	61
Anzeigen	63

Impressum **Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten**

Herausgeber: Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. (korpor. Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.) mit Unterstützung der Patenstadt Gießen.

Internet: www.ostpreussenblatt.de/kreisgem/mohrun.htm

Kreisvertreter: Siegfried Krause, Rudolstädter Straße 91, 10713 Berlin, Telefon und Fax 030/8235955, E-Mail: siegfried-krause@gmx.de

Stellvertretender Kreisvertreter: Günter Dombrowski, Straße des Friedens 31, 14557 Langerwisch, Telefon und Fax 033205/62593

Schatzmeister: Helmut Mahlau, Senator-Meier-Straße 19, 31515 Wunstorf, Telefon 05031/705889, Fax 05031/705884

Geschäftsführer: z. Z. nicht besetzt

Organisationsleiter Heimattreffen: Fritz-Christian Sankowski, Joachimstraße 12, 44789 Bochum, Telefon 0234/311616, Fax 0234/3253118

Redaktion: Carsten Fecker, Schenefelder Diek 3, 22589 Hamburg, Telefon 040/87932978, Fax 040/87970301

Familiennachrichten (2. Redakteurin): Elisabeth Krahn, Königsberger Straße 2a, 31319 Sehnde-Ilten, Telefon 05132/7692, zuständig für Familiennachrichten

Heimatkreisartei und MHN-Einzelversand: Erika Jahr, Hermann-Löns-Straße 7, 63477 Maintal, Telefon 06181/46669

Archivverwalterin: z. Z. nicht besetzt

Berliner Gruppe: Ursula Dronsek, Großgörschenstraße 38, 10827 Berlin, Telefon 030/2164338

Gesamtherstellung und Auslieferung: Druckerei H. Risius, Weener

Auflage: 5900 Exemplare. Erscheinungsweise: 3-4 Ausgaben im Jahr

Redaktionsschluß für die 97. Ausgabe: Sonnabend, 15. Juni 2002

Frühling

Wenn nach kaltgrauen Wintertagen
der Frühling durch die Lande zieht,
wenn Amsel, Meisen, Finken schlagen,
Schneeglöckchen, Leberblümchen blüht,
wenn sanft die warme Frühlingssonne
durch Kleider unsre Haut berührt,
dann schwinden oftmals Krankheit, Leiden,
die man zur Winterzeit gespürt.

Denn so geschieht's, seit Schöpfungstagen
im Samenkorn erwacht die Kraft.
Es keimt und wächst, es blüht, trägt Früchte,
was Menschenweisheit nie geschafft.
Wir können staunend nur beschauen
die herrlich schöne Frühlingspracht,
was Samen, Erde, Sonne, Regen
an Wundern hat hervorgebracht.

Durch Gottes gnädiges: »Es werde«
erleben wir es Jahr für Jahr,
daß neu erblühet unsre Erde,
wie es zur Zeit der Schöpfung war.
Gott sprach: »Solang' die Erde stehet,
wird Saat und Ernte, Frost und Hitze sein.«
Drum wollen wir für alle Gaben
an jedem Tage dankbar sein.

*Willi Dinter
aus Wiese OT Neuhof,
jetzt Kegelbann 5, 35633 Lahnuu*

Pfingsten am Altar

In Eckersdorf im Glockenturm
die Glocken läuten manchmal Sturm.
Rufen zur Freude und aus Not,
verkünden Taufe, Hochzeit, Tod.

Menschen sind im Kirchlein nebenan,
wo man gemeinsam beten kann.

Hier in diesem kleinen Bau
traute man einst Mann und Frau.
taufte Kinder all' die Kleinen,
Hörte man sie heut' noch greinen?

Später, man begriff es schon,
Einsegnung Konfirmation.

Nach des Lebens Müh' und Not,
meldet man auch hier den Tod.

So schließt sich der Lebenskreis,
gut, wenn man die Stelle weiß,
wo der Segen hat begonnen
und dann seinen Lauf genommen.

Ich stand Pfingsten am Altar,
wo ich einst getauftet war.
Konnt' gedenken meiner Lieben,
die den Blick von oben üben.

Auch Erinnerung an die Alten
lassen mich hier inne halten.
Sie war'n einst an diesem Ort
und sind nun schon lange fort.

Glocken läuten, Sonntag ist's.
Pfingsten gar an diesem Tag!
Meine Seele nichts vergißt,
was sie hier auch sagen mag.

Helga Wohlgemuth aus Gubitten,
jetzt Bielsteinstraße 17
33604 Bielefeld, Tel. 0521 / 177749

675 Jahre Stadt Mohrungen

Der Kreisvertreter informiert

Liebe Mohrunger Landsleute, meine sehr verehrten Damen und Herren, wie Sie sicher bemerken, haben wir uns entschlossen, in diesem Jahr eine zusätzliche Ausgabe der Mohrunger Heimatkreis-Nachrichten zu Pfingsten herauszubringen. Damit geben wir der Notwendigkeit Raum, die große Anzahl der in der Redaktion eingegangenen Beiträge aufzuarbeiten. Außerdem widmen wir diese Ausgabe der 675-Jahrfeier unserer Heimatkreisstadt Mohrungen. Leider können wir es uns nicht jedes Jahr leisten, vier Ausgaben drucken zu lassen, dafür sind Druck- und Versandkosten zu hoch. Ich nehme diese Gelegenheit zum Anlaß, um erneut auf die Ereignisse dieses Jahres hinzuweisen:

- Deutschlandtreffen der Ostpreußen am 22. und 23. Juni d. J. in den Leipziger Messehallen. Mohrungen wird dort mit einem eigenen Stand vertreten sein. Bitte nutzen Sie die von unseren Landsleuten angebotenen Möglichkeiten zur Anreise nach Leipzig.
- 675-Jahrfeier der Stadt Mohrungen vom 23. bis 25. August d. J., verbunden mit den Feiern zu Herders Geburtstag und zum 10-jährigen Bestehen des Vereins der Deutschen Bevölkerung »Herder« in Mohrungen.
- Hauptkreistreffen der Kreisgemeinschaft Mohrungen in Bad Nenndorf am 28. und 29. September d. J. Auf das Treffen in Bad Nenndorf wird noch an anderer Stelle hingewiesen werden.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr *Siegfried Krause*

Kreisvertreter

Spendenauf Ruf

Der überaus erfolgreiche Verlauf der Spendenaktion des letzten Jahres für Bedürftige in unserem Heimatkreis veranlaßt uns, auch in diesem Jahr zu Spenden von Waschmitteln, gebrauchter Kleidung, Bettwäsche u. ä. aufzurufen. Wir bitten Sie also, Ihre Sachspende an Herrn Gerhard Janzen, Heroldstr. 6 64119 Bochum, zu senden. Herr Janzen hat sich freundlicherweise wieder bereit erklärt, die eintreffenden Pakete zu sammeln. Diese werden dann von der Johanner-Unfallhilfe ohne großen Aufwand nach Mohrungen gebracht und Schwester Ewa Filipowicz übergeben. Schwester Ewa wird die Spenden wieder nach einer Sichtung zusammen mit dem Vorstand der Deutschen Minderheit »Herder« an die Bedürftigsten verteilen. Bitte schicken Sie nach Möglichkeit keine Schuhe. Es könnte sein, daß diese an der Grenze durch den polnischen Zoll zurückgewiesen werden.

Siegfried Krause, Kreisvertreter

Hauptkrestreffen in Bad Nenndorf am 28. und 29. September 2002

Wenn Sie diese MHN-Ausgabe Nr. 96 erhalten werden, wird es an der Zeit sein, sich um eine Übernachtungsmöglichkeit in Bad Nenndorf zu bemühen. In der Ausgabe Nr. 94 stehen die Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen usw. auf den Seiten 16 und 17 zum Ausschauen. Ebenso finden Sie hier die Anschrift vom Kur- u. Verkehrsverein Bad Nenndorf, sofern Sie ein Gastgeberverzeichnis 2002 haben möchten. Es ist mir gelungen Sonderpreise für Übernachtungen bei »zwei« Hotels zu vereinbaren: 1. Hotel Hannover, Buchenallee 1 – und 2. Tallymann-Hotel, Hauptstr. 59. - Übernachtung inkl. Frühstück im EZ = EUR 45,00 – im DZ (2 Pers.) = EUR 70,00; die Buchungen sind nur unter dem »Stichwort: OSTPREUSSEN« möglich. – Im »geplanten Ablauf« zum Krestreffen sind an beiden Tagen Sonderbesuchszeiten ab 14.30 Uhr im Agnes-Miegel-Haus angegeben. Diese Zeiten wurden bei meinem letzten Besuch vorgeschlagen, und ich werde diese in der MHN-Ausgabe Nr. 97 noch bestätigen. Bitte, vermerken Sie sich bereits nach dem Lesen dieser Ausgabe die Zeiten.

Frau Gisela Harder, Hamburg, bringt für uns von der Bundeslandsmannschaft eine Ausstellung mit: BERNSTEIN - Gold der Ostsee; Entstehungsgeschichte und Bedeutung als Schmuckstein – ca. 25 Tafeln, schwarz-weiß und farbig. Diese Ausstellung ist einmalig, und niemand wird diese jemals vergessen! – Nochmals möchte ich an das Bundestreffen der OSTPREUSSEN in LEIPZIG, Messehallen, am 22./23. Juni 2002 erinnern. Je größer der Teilnehmerkreis, umso mehr bleibt es für ALLE ein Erlebnis innerhalb der KREISGEMEINSCHAFT MOHRUNGEN. –

Geplant ist am Sonnabend, den 28. Sept. '02, eine Besichtigung der Stadt BAD NENNDORF mit einer Gästeführung. Frau Christina Bühre, in der Schaumburger Tracht erwartet uns um 10.00 Uhr am Eingang des KURHAUSES. – Die KG Mohrunen übernimmt die Kosten für diese Stadtführung; die Teilnehmer werden gebeten ein sogen. Trinkgeld für die Gästeführung einzusammeln. –

Der Gemischte Chor Waltringhausen, unter der Leitung von Herrn Hansjürgen Lemme, wird am Sonntag, den 29. Sept. 2002, unsere Feierstunde umrahmen. – Zum BUNTEN ABEND wird für uns die Kapelle DUO DELBERG zum Tanz aufspielen – ab 19.00 Uhr. Dieser Abend wird aufgelockert mit Folklore-Tänze vom Tanzkreis Haste, unter der Leitung von Frau Renate Gümmer. –

Am Sonntag, den 29. Sept., gehen wir um 9.00 Uhr vom Kurhaus zur Niederlegung eines Kranzes mit Gedenkminuten ans Grab von Agnes Miegel auf dem Bergfriedhof an der Buchenallee.

Innerhalb der Feierstunde wird die Kurzandacht gehalten von Pastor i.R. Heinz Bettauer aus Bad Nenndorf. Im Anschluß daran wird gemeinsam gesungen das Dankeslied »Nun danket alle Gott«.

Im KURHAUS steht für uns nur ein Konferenzraum zur Verfügung, daher sind die Vergabe-Zeiten einzuhalten: Am Sonnabend, den 28. 09. um 10.00 Uhr Kreis-ausschuß, um 13.00 Uhr Kreistagssitzung und um 17.00 Uhr ist eine VIDEO-Film-vorführung vorgesehen. Bis 18.30 Uhr ist der Konferenzraum zu räumen, dann muß sich der Tanzkreis Haste für seinen Auftritt vorbereiten (19.00 Uhr).

In der MHN-Ausgabe Nr. 97 werde ich Sie über die Kaufpreise unserer Bücher, Krawatten, Anstecknadeln »Kreiswappen« usw. unterrichten.
Zuständig für Organisation und Durchführung der Kreistreffen:
Fritz Chr. Sankowski, Joachimstr.12, 44789 Bochum
Telefon: 02 34 / 31 16 16, Fax: 02 34 / 3 25 31 18.

Geplanter Ablauf

Sonnabend, den 28. September 2002

- 9.30 Uhr Einlaß in das Kurhaus (Eingang von der Hinterseite)
9.45 Uhr Sammeln zur Besichtigung BAD NENNDORF (vor Eingang Kurhaus)
10.00 Uhr Abmarsch zur Stadtführung mit der Gästeführung in der Schaumburger-Tracht
10.00 Uhr Kreisausschußsitzung – nicht öffentlich – im Konferenzraum
Ab 12.00 Uhr Mittagessen (in allen Räumen möglich)
13.00 Uhr Kreistagssitzung, öffentlich im Konferenzraum
Ab 14.00 Uhr Gemütlicher Nachmittag (durchgehend kalte und warme Küche - mit Kuchen)
14.30 Uhr Sonderbesuch im: AGNES-MIEGEL-HAUS bis 16.30 Uhr – Agnes-Miegel-Platz 3
Ca.17.00 Uhr DIA-Vortrag oder VIDEO-Filmvorführung im Konferenzraum
Ab 18.00 Uhr Abendessen (in allen Räumen möglich)
19.00 Uhr BUNTER ABEND mit Folklore, Musik und Tanz mit DUO Delberg im Saal bis 24 Uhr – Ende – Zeit für etwas Schlaf

Sonntag, den 29. September 2002

- 8.30 Uhr Einlaß in das Kurhaus; für Frühreisende Frühstück -
9.00 Uhr ab KURHAUS Fußmarsch zur Kranzniederlegung am Grab von AGNES-MIEGEL mit Gedenkminuten – Bergfriedhof
10.30 Uhr FEIERSTUNDE unter Mitwirkung des CHORS Waltringhausen
- Gemeinsamer Gesang »Land der dunklen Wälder«
- Begrüßung und Grußworte
- TOTENEHRUNG
- KURZANDACHT – Pastor i.R.Heinz Bettauer, Bad Nenndorf
- Festansprache – Dr. Ernst VOGELSANG - früher Mohrunge
- Schlußworte
- Gemeinsamer Gesang: Deutschlandlied, 3. Strophe
Anschließend: Mitgliederversammlung; Jahresbericht 2001
Anschließend: Mittagessen (in allen Räumen möglich)
Ca.13.30 Uhr VIDEO-Filmvorführung im Konferenzraum
14.30 Uhr Sonderbesuch im AGNES-MIEGEL-HAUS bis 16,00 Uhr – Agnes-Miegel-Platz 3

Wir freuen uns über die Teilnahme der Landsleute aus Ostpreußen, die »Herder-Gemeinschaft« aus Mohrunge. Es wird gebeten, sich in die Anwesenheitslisten einzutragen. Mitgliederlisten, nach Alphabet und Heimatorten, liegen zur Information und für Suchzwecke aus. Frau Erika Jahr wird mit der Kreiskartei anwesend sein.

Silvester in der Heimat

Herrliche Tage in Zöpel im Kreis Mohrungen

Am 27. 12. 2001 begab ich mich mit meiner Frau und unseren beiden Söhnen auf eine Reise nach Ostpreußen. Über den Grenzübergang Küstring ging es auf der verschneiten Sonnenallee über Landsberg, Deutsch Krone, Preußisch Stargard, Marienburg, Elbing nach Zöpel bei Maldeuten. Mit großer Freude wurden wir von den Wirtsleuten, dem Ehepaar Nowicki, im schönen Herrenhaus empfangen. Uns erwarteten dort ein paar unvergessene Tage. Neben Wanderungen und Skifahren gab es bei Minusgraden einen Grillabend im Freien. Warm angezogen saßen wir am Lagerfeuer, tranken Glühwein und aßen Braten vom Rost.



*Schlittenfahrt in Ostpreußen am
01. 01. 2002.*

Familie Zoch

Die nächsten Tage ging es nach Mohrungen und Saalfeld, um ein paar liebe gewordene Landsleute zu besuchen. Bis zum 31.12. war das Haus mit 50 Personen voll ausgebucht. Um 20 Uhr begann dann die Veranstaltung zur Silvesterfeier. Es wurde viel getanzt, und bei sehr gutem Essen sowie einem guten Schluck verging die Zeit schnell. Um 24 Uhr wurde das Neue Jahr 2002 mit einem Glas Sekt gemeinsam begrüßt. Zum Neujahrstag hatten wir einen Pferdeschlitten bestellt. Bei herrlichem Sonnenschein und minus 12 Grad fuhren wir durch das winterliche Ostpreußen. Für Ostpreußen war dies früher etwas ganz Normales, aber für uns ein Erlebnis besonderer Art. Am Nachmittag besuchte uns der Bürgermeister von Zalewo (Saalfeld/Ostpr.) mit Frau. Er hatte erfahren, daß wir in Zöpel in Urlaub waren. Und da zwischen uns eine enge Freundschaft besteht, ließ er es sich auch nicht nehmen, uns zu besuchen. Am 02. fing es an zu schneien und zu stürmen, so daß wir Bedenken hatten, am nächsten Morgen nach Hause fahren zu können. Mit leichter Wehmut im Herzen, aber in der Gewissheit, daß dies bestimmt nicht unsere letzte Silvesterfeier im Herrenhaus Zöpel in Ostpreußen war, ging es dann am 03. Januar auf die Heimreise. Versäumen möchten wir nicht, dem Ehepaar Nowicki für diese Tage zu danken. Desweiteren der hervorragenden Köchin und allen Angestellten ein Dankeschön. Und an alle Ostpreußen und solche, die Ostpreußen kennen lernen wollen, besuchen Sie einmal die Familie Nowicki, und Sie erleben herrliche und unvergessene Tage.

Dieter Zoch, Ortsstraße 3A, 07330 Laasen, Tel. 03 67 31 / 2 22 58

675 Jahre Mohrungen – Ein Mosaik

Um die ganze Geschichte der Stadt aufzuschreiben, müßte man Jahr um Jahr berücksichtigen. Die Schriften würden Bücher füllen. Belassen wir es bei den einzelnen kleinen, bunten Steinen, die ein Mosaik ausmachen. Herausragendes ist in den Jahrhunderten passiert. Nimmt man die Nebensächlichkeiten dazu, würde die Prägung der Bürger erklärbar. Ab den vergangenen 57 Jahren konnten die deutschen Mohrungen die Entwicklung der Stadt nicht mehr weiter gestalten. Uns ist aber der Rote Faden geblieben, der in die Vergangenheit führt:

Die 600-Jahr-Feier 1927 wurde festlich begangen. Jetzt, 75 Jahre später, ist ein Zitat des damaligen Stadtverordneten Friedrich Arndt immer noch aktuell. Er sagte während seiner Rede: Sechshundert Jahre – sechs Jahrhunderte! Dem deutschen Sprachgebrauch bedeuten diese beiden Begriffe das Gleiche, und dennoch sind sie etwas Verschiedenes. Was bedeuten uns 600 Jahre in der Reihe der endlosen Jahresziffern, die mit dem Begriff »Ewigkeit« verweben sind und vor diesem gewaltigen »Immer« ein Nichts bleiben müssen. Aber in diesen 600 Jahren steckt das Werden und Geschehen von sechs Jahrhunderten. – Diese Betrachtung können wir getrost auf 675 Jahre erweitern.

Wie entstand Mohrungen?

Um das Jahr 1280 entstand an einem wichtigen Punkte der Handelsstraße, die von Polen nach Elbing führt, eine neue Burg im Kranze der Befestigungen, die der Orden errichtete, um das Gewonnene zu sichern. Bei dieser Burg gründete 1327, unter der Regierung des Hochmeisters Werner v. Orseln, der Oberste Spittler des Deutschen Ordens und Komtur v. Elbing, Hermann Graf v. Oettingen, die Stadt Mohrungen. Zum Lokator der Stadt und damit zum Erbschultheißen bestellte Bruder Hermann den Peter v. Sumpf. Die Stadt lag an einem See, der den Namen Lacus Maurin führte. Die Mehrzahl der Bürger der neuen Siedlung stammte aus den Landen zwischen Thüringer Wald und Harz. In Erinnerung an ihre schöne Heimat gaben sie ihrem neuen Wohnorte den Namen Mohrungen, nach dem Orte Mohrungen (heute: Morungen - E.K.) im Südhharze, bekannt als Heimat des Minnesängers Heinrich v. Mo(h)rungen. Dies berichtete A. Weyde, der 1927 Bürgermeister von Mohrungen war. Das Wappen stellt den Hl. Jacobus dar.

Mohrungen entwickelte sich zu einer beschaulichen Kleinstadt in herrlicher Natur. Die Hügel des Oberlandes, Wälder und Seen lockten weiterhin Siedler zum Bleiben ein. Das friedliche Leben wurde oft genug von Kriegen, Pest und Hunger heimgesucht. Naturkatastrophen, Brände und andere Epidemien verschonten weder Stadt noch Menschen. Ob es die »Tannenbergschlacht« 1410 oder der dreizehn Jahre dauernde Städtekrieg von 1414 - 1427 – um hier nur zwei zu nennen –, immer bangten die Mohrunger um Leben, Hab und Gut. Ein Brand sei erwähnt: Durch Unachtsamkeit eines Bäckers brannte 1697 die gesamte Stadt ab. Lediglich das Ordensschloß und die Kirche blieben verschont.

Durch die Pestjahre 1708/09 wurde der Wiederaufbau verzögert. Es erschüttert, aber es fasziniert auch, wenn man die Geschichte von Mohrungen in chronologischer Reihenfolge liest, und fragt unwillkürlich, wieso die Stadt überhaupt noch existiert, existieren konnte. Das ist den damals dort lebenden Menschen wohl zu verdanken. Sie waren genüg- und arbeitsam und hatten ein großes Pflichtbewußtsein. Durchhaltevermögen und Hoffnung auf bessere Zeiten ließen neue Ideen, neue Kräfte wachsen. Mit Blick auf ihre Kinder und Enkel bauten sie immer wieder auf und gedachten ihrer Toten, indem sie ihr Erbe hüteten und, wenn möglich, vergrößerten. Die junge Generation wurde in diesem Sinne erzogen. Aber die Entwicklung lief wie heute ab. In der Familien-Chronik des Stadtältesten (Stadtverordneter; E.K.) Heinrich Eduard Loepke liest man die besorgte Äußerung über einen Sohn, der auf »Job-Suche« war: Gott gebe, daß auch er ein tüchtiges, brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden möge. - Hochaktuell im Jahre 1876 und heute 2002.

In Mohrungen wurden drei später berühmte Männer geboren: Abraham Calovius erblickte 1612 das Licht der Welt. Er wurde Verfasser theologischer Schriften, in denen er sich gegen einen Zusammenschluß aller christlichen Konfessionen aussprach. Als Professor der Theologie und Generalsuperintendent starb er 1686 in Wittenberg.

Im Jahre 1736 wurde Johann Gottlieb Willamovius geboren, der spätere Dithyrambendichter. Er wurde ordentlicher Professor für klassische Sprachen in Thorn, um dann Direktor der evang. deutschen Schule in St. Petersburg zu werden. Sein Leben endete schon 1777.

Johann Gottfried Herder ist wohl die bekannteste Persönlichkeit. Sein Geburtstag ist der 25. August 1744 und der Lebensweg bekannt. In seinen »Briefen zur Beförderung der Humanität« gab er Hinweise zum Handeln zugunsten unserer Heimatstadt. In der Ausgabe des Verlages Johann Friedrich Hartknoch / Riga schreibt Herder: Offenbar ist es die Anlage der Natur, daß wie ein Mensch, so auch ein Geschlecht, also auch ein Volk von und mit dem andern lerne, unaufhörlich lerne, bis alle endlich die schwere Lektion erfaßt haben: Kein Volk sei ein von Gott einzig auserwähltes Volk der Erde; die Wahrheit müsse von allen gesucht, der Garte des gemeinen Bestens von allen gebauet werden. Am großen Schleier der Minerva sollen alle Völker, jedes auf seiner Stelle, ohne Beeinträchtigung, ohne stolze Zwietracht wirken. Ein zweites Zitat ist für Mohrungen noch wichtig: So darf sich auch kein Volk Europas vom anderen abschließen und töricht sagen: »Bei mir allein, bei mir wohnt alle Weisheit.« Der menschliche Verstand ist wie die große Weltseele; sie erfüllet alle Gefäße, die sie aufzunehmen vermögen; belebend, ja selbst neuorganisierend dringt sie aus allen in alle Körper. Anzumerken ist, daß die Ausgabe ca. 1794 erschienen ist.

Ein vierter berühmter Mann wurde in Liebstadt 1733 geboren und wirkte bis zu seinem Tode 1804 in Mohrungen. Es war Sebastian Trescho. Als Diakonus nahm er sich des jungen Herder an und ebnete ihm, wenn auch eher unbeabsichtigt, den Weg zu seiner Entfaltung. Trescho gab dem jungen Herder Französisch – und Musikunterricht. Auch in seiner Bibliothek konnte sich der junge Mann

Bücher ausleihen. Die Lebensleistungen dieser Männer sind so groß, daß ihnen eigene Kapitel gewidmet werden sollten.

Ein Mosaik besteht aus vielen kleinen Teilen; erst zusammengefügt ergeben sie ein vollständiges Bild. Manchmal passen Form und Farbe nicht zusammen; dann aber ergibt ein Mosaikplättchen ein gesamtes Bild. So ist es auch mit der Geschichte Mohrungen. Jedes Stückchen Vergangenheit hat sein Schicksal. Doch dieses ist nicht vergessen worden. Ihm wird später gedacht werden. So paßt der Reisebericht eines Oberländers, namens Wedeke, aus dem Jahre 1803 vorzüglich in die Zeit Treschos.

Ein Besuch in Mohrungen vor zweihundert Jahren

Vorbemerkung:

Wie reizvoll es ist, einen Bericht aus dem Jahre 1803 (Herders Todesjahr!) zu lesen, in dem uns das damalige Mohrungen und seine Geschichte geschildert wird, werden wir beim Lesen des nachfolgenden Artikels merken. Der ursprünglich anonyme Text, der von dem Oberländer namens Wedeke verfaßt wurde, ist abgedruckt in »Johann Gottfried von Herders Lebensbild«, das 1846 von seinem Sohn Emil herausgegeben wurde; auch Herders Frau Karoline hatte diese Erzählung bereits gekannt. Übrigens stimmt zweierlei nicht: Herders Vater war ursprünglich Tuchmacher, dann aber Küster und Elementarschullehrer in Mohrungen. Herder hat seine Frau Karoline nicht in Riga, sondern erst 1770 in Darmstadt kennengelernt.

(bis auf den 1. Satz) Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Kiesow (Rostock)

Q u e l l e n

aus welchen meine Mutter (Anm. Kiesow: gemeint ist Herders Witwe Karoline) ihre Erzählung geschöpft hat.

A.

Die in den »Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preußens von einem Oberländer; Königsberg b. Fr. Nicolovius 1803, S. 141 ff. des ersten Bändchens«, über Mohrungen und Herder's erste Jugendzeit enthaltenen Nachrichten.

...Durch Goldbach, Wiese und noch einige Oerter mit schönen Namen gelangen wir nach Mohrungen. Die Dörfer um diese Stadt haben fast alle schönklingende Namen: Silberbach, Goldbach, Gottesgnad, Gottesgabe, Paradies, Himmelport u.s.w. Muß man nicht glauben, hier sei Schönheit und Fruchtbarkeit gepaart, wenigstens wie am Genfersee? Aber daß Du hier nur ja nicht so etwas suchest. Wo der Wald aufhöret, trifft man sandige, steinige Felder an, die den Fleiß der Bebauer schlecht lohnen. Ich nehme es ihnen darum auch gar nicht übel, wenn sie ganze Strecken ungebauet lassen. – Kartoffeln, Obst, Leinwand und zugeschnittenes Schirr- und Klop Holz sind die Hauptquellen des Erwerbs der Einwohner in diesem Striche. Und ich habe gefunden, daß sie sich ganz gut nähren. Die Kinder waren alle bekleidet und noch um ein Theil munterer, wie in den fetten Gegenden. Ja ich habe die Ursache zu glauben, daß diese Menschen

sogar gutherziger seyn müssen, als ihre reichen Brüder, wenn nemlich Pflege der Thiere diesen Schluß erlaubt. Nirgends habe ich so viel Hunde gefunden, wie hier. In jeder Hütte ist ein Hund, ja ganze Koppeln verfolgen unsern Wagen. Was die Menschen hier bewachen lassen, fällt nicht sogleich in die Augen; denn die Armuth sieht doch aus vielen Gebäuden mit sehr hohlen Augen hervor. Es ist wahr, ich habe größere und besser im Gedeihen stehende Obstgärten gefunden, wie hinter mir; allein sie sind doch nicht immer im Stande, die geflickten Dörfer, oder gar die Dach- und Fachlosen gestützten Scheunen und Schuppen zu verbergen. Aber wie in unserm ganzen Vaterlande der Wohlstand im Wachsen ist, so ist er hier auch nicht zurückgeblieben. Ich habe eine Vorliebe für Mohrungen, ich habe eine Zeitlang darin gewohnt, darum ist mir diese Bemerkung nicht gleichgültig. Der Fleiß hat seitdem an Umfang zugenommen, die Gärten haben sich vergrößert, es werden mehr Ackerstücke und besser bebaut, der Leinwand-, besonders der Obst- und Kartoffel-Vertrieb sind ausgedehnter.

Von Ferne hat diese Stadt ein altes Ansehn, obgleich ihre Häuser, da sie vielfach abgebrannt ist, nicht sehr alt sind. Ich vermuthete, daß die Nähe des Wassers die Ziegeldächer früher bemoosen und diese finstere Physiognomie hervorbringen muß. Sonst machen ihre Thürme, daß man sie in der Ferne für was Rechtes hält. Sie liegt in einer sandigen Ebene, die nur von Weitem mit Wald umkränzt ist.

Wie die meisten Städte in Preußen und die Landstädte alle, hat Mohrungen seinen Ursprung den Schlössern zu danken. Dem deutschen Orden, der sich des Landes, wider allen Dank seiner Einwohner, bemeisterte, (denn er nahm es ihnen kurz und rund weg,) mußte es zunächst um feste Plätze zu thun seyn, daher sie sogleich an dem ersten bequemen Ort ein Haus oder, wie es jetzt heißt, ein Schloß anlegten, um sich die Eroberung zu sichern. Wo sollten nun die alten Einwohner wohnen, um vor den kriegerischen Ueberfällen der noch unüberwundenen Preußen sicher zu seyn? Gewiß nahmen sie Obdach unter den Mauern der Schlösser. Ueberdem hatten die ritterlichen Bewohner derselben viele Bedürfnisse, die nur von unbekreuzten Menschen, von Handwerkern und Künstlern befriedigt werden konnten. Diese mußten vom Orden selbst aus andern Ländern hergeholt werden und in der Nähe seyn. Ein Zusammenschluß solcher Leute bekam eine Handveste, d.h. eine verbriefte Erlaubniß zu einer städtischen Verfassung. Und gewiß ist eben so auch Mohrungen entstanden.

Die Lage hat gewiß den Orden dahin gebracht, hierher ein Schloß zu setzen; denn zwischen einem See und sumpfigen Mühlenteiche liegt man schon sicher genug, wenn man die beiden offenen Punkte, die nicht breiter als eine Landstraße sind, gut bewacht hält. Die Befestigung selbst bestand in einer Ringmauer mit acht Thürmen und ausgemauertem Graben, wie man sie bei allen alten Städten siehet.

Das Schloß ist 1280 erbauet, und die Handveste zur Stadt 1302 gegeben. Die Stadt war anfangs offen, unter dem Hochmeister Werner von Urseln, von Herrmann von Oettingen, Oberst Spittler und Comtur zu Elbing 1328, wurde sie befestigt. – Die Stadt führt einen Neger (Mohren) auf einem blauen Felde mit Sternen besät, im Wappen. Der Mohr in diesem Wappen ist aber sicher ein Irrthum von

späterer Hand; denn wahrscheinlich stammt der Name Mohrungen von den Mooren (Sümpfen) der dortigen Gegend. Von den beiden Wasserbecken, dem Mühlenteiche an der Nordseite und dem See Morung von Süden, ist letzterer nicht sehr groß; ich habe ihn vom flachen Ufer in der Breite und Länge bequem übersehen. Beide versorgen nicht nur die Mohrunger, sondern weit und breit die Gegend mit Fischen. Von dem Urzustande der Stadt ist nichts mehr übrig, als die Kirche und anderthalb Seiten vom Schloß; das Uebrige ist durch allerlei Brände in, und außerhalb Kriegsläufen ganz vernichtet. Nach dem Unglück des Ordens bei Tannenberg 1410 wurde Mohrungen auch von den Polen besetzt; und sie schloß sich an die großen Städte, die 1454 dem Orden entsagten und sich unter polnischen Schutz begaben. Bei einem Ueberfall des Königs Sigismund über den letzten Hochmeister, Albrecht, Markgraf von Brandenburg, wurde Mohrungen verbrannt.

Der neueste Brand war 1697, der durch Verwahrlosung eines Bäckers entstand; nur Kirche und Schloß blieben stehen. Die Aemter Liebstadt und Mohrungen waren vormals den Grafen zu Dohna verpfändet, welche sich an der Abendseite der Stadt ein großes Haus unter dem Namen Schlößchen erbauet hatten. Dieses Schlößchen ist, nachdem die genannten Aemter wieder eingelöset worden, doch in den Händen der gräflichen Familie geblieben und gehöret jetzt zu Schlobitten. ...Was vom Ordensschloß noch vorhanden ist, wird von zwei Stadtschullehrern, einem Rektor und einem Kantor bewohnt, die auch daselbst Schule halten. Ein neues Wohnhaus stehet auf den Ruinen, und eine Reitbahn für eine Compagnie Dragoner, die hier in Garnison zu stehen pflegt.

Die Schule ist in einem schlechten Zustande. Der Rektor soll in seinen früheren Jahren recht wacker in seinem Amte gewesen seyn; jetzt liegt er unter dem doppelten Drucke des Alters und der Armuth; sein ganzes Gehalt soll nicht mehr als 700 Gulden preußisch d.i. 233 Thlr. s. gr. ausmachen. – Und selbst dieser wohlfeile und freilich eben nicht der beste Unterricht wird nicht genutzt. Viele Einwohner sind in der That zu arm, um ihre Kinder zur Schule zu halten. Der jetzige Pfarrer Kopinus hat, um der Schule aufzuhelfen, den Vorschlag gethan, die Eltern zur Zahlung des Schulgeldes anzuhalten, auch wenn die Kinder die Woche versäumt hätten; aber dies würde einerseits nichts helfen, die Kinder würden nach wie vor die Schule nicht besuchen, da sie außer der Schule mehr verdienen als das Schulgeld beträgt, und andererseits würde es die Feindschaft zwischen Schulen und Schülern nur vergrößern.

...Ich habe in Mohrungen den Diakonus Trescho besucht und noch einmal die Kammer gesehen, in welcher Herder einige Jahre seiner Jugend gelebt hat. Du kannst denken, daß mir ein solcher Landsmann zu wichtig ist, als daß ich mich nun erst nach seinem Leben und Weben, wie er es hier in Mohrungen geführt hat, hätte erkundigen sollen. Das ist längst geschehen. Ebenfalls habe ich es mir vom seligen Joh. Georg Hamann in Königsberg erzählen lassen, der gewiß einer der vertrautesten Freunde Herders war; allein in Einigkeit waren beide Erzählungen, sowie sie aus dem Munde der Erzähler kamen, nicht; man mußte sie erst dahin bringen. Das Hauptsächlichste sollst Du auch wissen. – Herder ist der Sohn eines Beckers (s. Vorbemerkung), der ihn dem Diakonus Trescho zur

Bedienung gab. Dieser hielt ihn fleißig zur Schule. Hier sowohl wie in den Lehrstunden Treschos betrug er sich musterhaft fleißig, niemand aber ehrte Besonderes an ihm, bis Trescho einst von Furcht getrieben, sein Bursche könne wohl Schaden mit dem Lichte machen, in seine Kammer kam, ihn bei brennendem Lichte auf dem Bette ausgestreckt liegend, und ganz mit Büchern umringt fand. Den andern morgen fragte ihn Trescho, was er mit soviel Büchern mache, ob er etwas darin verstehe; welches Herder bejahete.

...In den Predigten und Katechisationen war er fast immer gegenwärtig. An einem Sonnabende fand Trescho im Beichtstuhle einen Brief, dem er unerbrochen zu sich steckte, weil er ihn für ein Pasquill hielt. Er fand aber, da er ihn zu Haus las, eine Danksagung für die letzte Predigt, ein Bekenntniß vom Seelenzustande, und eine Bitte um guten Rath, wie man sich verhalten müsse, um besser zu werden. Lange rieth Trescho umher, wer der weiche und gewissenhafte Schreiber wohl seyn könne. Am wenigsten fiel er auf Herder'n , da er überdem dessen Hand kannte. Er entschloß sich, seine Antwort wieder in den Beichtstuhl zu legen, aber Acht zu geben, wer sie herausholen würde. Aber vergebens: der Brief war weg und er hatte den Träger nicht gesehn. Nach geraumer Zeit fügte es sich, daß Herder flüchtig etwas schreiben mußte: und hier erst erkannte er die Hand des Verfassers von jenem Briefe. – Da Herder eine gute Hand schrieb, so bediente sich Trescho derselben, seine Manuscripte zum Druck sauber abschreiben, auch Adressen machen zu lassen. Einst bekam Herder den Auftrag, ein Pack an den Buchhändler Kanter in Königsberg zu adressieren. Hier legte er, ohne Treschos Wissen, ohne Namen, ohne Nachricht, eine Ode ein. Kanter fand sie so schön, daß er sie druckte und Trescho'n zuschickte, mit der Frage, wer der Verfasser sei. Dieser wußte nun, daß keiner als Herder sein Pack in Händen gehabt und der also auch von der Ode wissen müsse. Blöde und zitternd gestand er sein Verbrechen. Worauf es denn wohl ganz natürlich kam, daß Trescho seinen Umgang mit dem Burschen Herder auf einen anderen Fuß setzen mußte, und er begann jetzt mit ihm an einem Tische, zwar nicht zu essen, aber doch zu schreiben.

Herder hatte einen fistulösen Schaden an einem seiner Augen. Ein rußischer Feldarzt, der durch Mohrunen nach Petersburg reisete, logierte bei Trescho'n. Ihm gefiel die schöne Gestalt und das angenehme Wesen des jungen Herder, er bot sich an, ihn zu heilen, auch wohl zu versorgen, wenn er ihm nach Petersburg folgen wolle. Herder nahm dies, auf Trescho's Rath an, und ging mit seinem neuen Wohlthäter bis Königsberg, wo er aber, auf Anrathen anderer Bekannten, die den Jüngling mit ihrem Maasstabe beurtheilten, schon blieb. Hier machte er sich durch Gedichte und andere kleine Schriften bekannt und bekam den Ruf nach Riga als Conrektor. Auch hier fand seine Schul- und Prediger-Lehrtart soviel Beifall, daß man bloß seinetwegen eine neue Kirche zu bauen anfang.

An einem seiner Geburtstage wurde er zu einem Gastmahl eingeladen, wo ein Kreis junger Mädchen ihn mit Blumenkränzen und einer Anrede empfing. Aus diesem Kreise wählte er seine Gattin (s. Anmerkung), von der ich nicht weiß, ob sie noch leben mag, und er wurde gewählt. Herder blieb nicht lange genug in Riga, den Bau seiner Kirche vollendet zu sehn. Er bekam den Ruf zum Hofprediger nach Lippe-Bückeburg, den er annahm und da die Schönste Zeit seines

Lebens auf die schönste Art gelebt haben soll u.s.w.

(Die in dieser Erzählung enthaltenen verschiedenen Unrichtigkeiten berichtigen sich durch die übrigen Quellen und in der weiteren Folge von selbst.)

Aber wie ging es weiter?

Nach dem Ende der napoleonischen Kriege 1815 konnten die Mohrunger wieder einmal aufatmen und einer ruhigen Entwicklung entgegensehen. Langsam entstand eine Ackerbürger- und Beamtenstadt, deren Wirtschaft auf das engste mit dem Wohlergehen der Landwirtschaft verknüpft war.

Wie schon erwähnt, überlebten zwei Bauten die Jahrhunderte. Einmal das Ordensschloß, das in der letzten Phase deutscher Zeit als Amtsgericht diente und die Kirche. Kommt man heute, und dazu noch im Sommer, mit dem Auto von Allenstein und werden dann die Türme der Stadt inmitten von Grün sichtbar, so grüßt uns die Heimat wie eh und je mit dem geliebten, altvertrauten Bild. Die St. Peter-Paul-Kirche lädt zu einem Besuch ein: Von dem Superintendenten Otto Schmadtke i.R. ist zu erfahren, daß das Gründungsjahr der Kirche im dunkeln liegt. Anhaltspunkte weisen darauf hin, daß sie 1305 vom Deutschen Ritterorden begründet und 1312 fertiggestellt wurde. Aber schon 1306 in Gebrauch genommen wurde. Nun, wie dem auch sei; die liebe, alte und vertraute Kirche ist da. Der Altar vor dem Mohrunger getauft, konfirmiert oder getraut wurden, der während der Predigten auf Kirchgänger einwirkte und die Worte des Pastors lebendig werden ließ, steht wie tröstend an seinem Platz. Dann gibt es noch das überlebensgroße Kruzifix, das statt im Turmzimmer nun links vom Altar hängt. Es wurde im Anfang des 14. Jahrhundert von einem unbekanntem Meister geschaffen und ist von einer ergreifenden Schönheit. Es soll eine, wenn auch unbestätigte, Legende geben: Niemals sollte es gelingen, das Kruzifix aus der Kirche zu bringen. Als ich 1994 nach dem Gottesdienst, anlässlich des 250. Geburtstages Herders, einen deutschsprechenden polnischen Pfarrer begrüßte und ihm diese Legende erzählte meinte er, daß das stimmen könnte. Als 1945 die Rote Armee in die Stadt kam, wäre auch ihnen der Raub nicht gelungen.

Das Rathaus steht so, wie wir es kennen, mitten auf dem quadratischen Marktplatz. Es wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhundert errichtet und, wie schon beschrieben, nach Bränden zerstört, aber immer wieder hergestellt.

Doch was wäre Mohrungen ohne das »Schlößchen«? Es wurde 1562 von Achatius Burggraf und Graf zu Dohna erbaut. Auch dieses Kleinod fiel einige Male dem Feuer zum Opfer.

Ja, Mohrungen ist vom Schicksal hart gebeutelt worden. Kamen aber Erholungsperioden, zeigte sich die ungebrochene Lebenskraft der Bürger.

Nach dem Ersten Weltkrieg 1918 war dann nichts mehr, wie es einst war. Ostpreußen, und damit Mohrungen, waren durch den polnischen Korridor vom »Reich« abgetrennt. Im wahrsten Sinne des Wortes eine Insel im Grünen. Das Jahr 1933 versprach viel und der Zweite Weltkrieg – 1939-1945 – endete in der Katastrophe, die den Mohrungern die Heimat nahm. Nur wer den Verlust selber erlebt hat, darf über den Schmerz urteilen. Wieviel Hoffnung war noch Mitte des 20. Jahrhunderts vorhanden. Alle rechneten damit, in die geliebte Heimat zurück-

kehren zu können und Mohrungen wie in Jahrhunderten vorher von den Spuren des Krieges zu befreien.

Aber Flucht, Vertreibung, Verschleppung zur Zwangsarbeit und Tod waren das Ergebnis von politischen Entscheidungen der Sieger.

Unser Mohrungen wurde nach 618 Jahren zur deutschen Geschichte.

Polen aus Litauen, Weißrußland und der Ukraine wurden ab 1945 nach Mohrungen zwangsumgesiedelt. Seit nunmehr 57 Jahre bestimmen sie die Geschicke der Stadt.

Durch die Bildung der Kreisgemeinschaft im Westen Deutschlands und die Übernahme der Patenschaft 1954 durch Gießen blieben die Mohrunger mit dem Roten Faden ihrer Heimat verbunden. Viele Reisen dorthin spannen viele rote Fäden.

Im September 2001 wurde der Partnerschaftsvertrag zwischen der Kreisgemeinschaft Mohrungen und der polnischen, politischen Gemeinde Morag, wie Mohrungen von den Polen genannt wird, abgeschlossen. Aus dem Roten Faden ist ein Band geworden. Die Geschichte von Mohrungen/Morag kann weiter geschrieben werden.

Elisabeth Krahn

2002

Quellen: Der Kreis Mohrungen v. Dr. Wolf Frhr. von Wrangel

600 Jahre Stadt Mohrungen

Fest-Zeitung (Friedrich Arndt, A. Weyde, O. Schmadtke)

MHN Nr. 72, S. 15

Familienchronik Heinrich Eduard Loepke

Universal-Lexikon, Corvus Verlag

Theologische Literaturzeitung, 119. Jahrgang, 1994 (Prof. Dr. Dr. Ernst-Rüdiger Kiesow)

Ein Besuch in Mohrungen vor 200 Jahren (Wedekes, aus »J. G. Herders Lebensbild, Herausgeber: Emil Herder)

Reiseberichte (E. Krahn)

Für **unverlangte Einsendungen** wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichend Porto beiliegt. Veröffentlichte Manuskripte und Fotos werden dem Archiv der Kreisgemeinschaft zur Verfügung gestellt, falls der Einsender sie nicht zurückverlangt.
Die Redaktion

Das Schloßfräulein mit den roten Strümpfen

Der See liegt still in tiefer Nacht, der Wald rauscht leis in seiner Pracht.
Der Mond erhellt das Land.
Es ist, als sei der Frieden heut gekommen für jetzt und alle Zeit in dieses schöne Land.
Chronos, die Zeit schreitet über das Land, er lebte schon, ehe die Welt bestand und er wird ewig leben.
Vom Nariensee tönt her ein Laut, wenn Eisen und Eisen zusammenhaut, und Chronos steht und lauscht.
Er sieht Boote, Boote und immer mehr, ihnen entsteigt ein ganzes Heer gewappneter Gestalten.
An der Halbinsel, die heut Kranthau genannt steigen die vielen Krieger an Land – und schleichen dem Schloßberg zu.
Dort oben befindet sich ein Schloß, und das will der bewaffnete Tross erobern und verbrennen.
In diesem Schlosse wohnten zwei Frau'n, mit ihrer Dienerschaft, die ihr vertrau'n – Die Mutter und Töchterlein Gunhild.
Der Feind schleicht an die Mauer heran und bald, nachdem der Angriff begann, brannte lichterloh das Schloß.
Die Verteidiger fielen all in der Schlacht. Der Feind hat sie alle niedergemacht – den Boden tränkt ihr Blut.
Die Mutter und ihr Töchterlein waren geflohn in ein Geheimkämmerlein. Sie entkamen dem sicheren Tod.
Der Feind zog ab am nächsten Tag. Die Beute in ihren Kähnen lag. Sie fuhren zurück übern See.
In der nächsten Nacht schlich Gunhild raus und fand dort nur viel Schrecken und Graus – Sie irrt auf dem Berge umher.
Sie gleitet aus, fällt zur Erde hin, die Knie sinken in etwas Nasses rin, in eine Pfütze von Blut.
Sie schreit laut auf, ihre Strümpfe sind rot, ganz voll Blut bis zum Knie, sie erschrickt sich zu Tod – sie flieht wieder fort und fällt.
Nun kriecht sie nach dem Geheimkämmerlein, erzählt der Mutter von ihrer Pein. Die Strümpfe sind rot bis zum Knie.
In der kommenden Nacht stürzt die Decke ein, die Mutter und ihr Töchterlein schweben empor nun zu Gott.
Drum Wanderer, kommst du ins Oberland, so geh zu dem Ort, der Kranthau genannt.
Den Schloßberg such dort auf.
Dies geschehe in einer Vollmondnacht, daß der Mond scheint, darauf gib gut acht.
Den Schloßberg suche dort auf.

Aus dem Nachlaß von Erich Przetak,
ingesandt von Elisabeth Krahn

Erinnerungen an Schwalgendorf

Im Sommer, es muß 1936 gewesen sein, brachte der Sender Königsberg eine Sendung: »Dort zwischen Wald und See.« Das war unser Schwalgendorf. Der Name soll von den Köhlern kommen. Mundartlich nennt man den Rauch, der aus den Meilern kommt, »Schwalg.« Die Bewohner des Dorfes waren Waldarbeiter, Fischer, Bauern und Handwerker. Bei Bruno Nattern wurde gefischt. Tag und Nacht und auch im Winter.

Am Nachmittag kam ein Tanklastwagen, der Fische aufgenommen und zur Bahn gebracht hat, wo sie dann am anderen Tag u.a. in Berlin verkauft wurden. Für uns Kinder war es immer ein Festtag, wenn Mutter mit uns, mit dem Dampfer auf dem Geserich-See, nach Dt. Eylau fuhr. Dann hieß es früh aufstehen. Kapitän Matzmoor hatte seinen Fahrplan.

Wir lebten mit unserem Geserich-See. Baden, Kahn fahren, im Winter Schlittschuhlaufen und mit dem Segelschlitten, den wir uns selbst gebaut hatten, über das Eis fahren.

An unsere Schule kam ein jüngerer Lehrer; Arndt hieß er. Er hatte die Idee, am See eine Uferpromenade zu schaffen. Wir älteren Schüler fingen mit Spaten und Schaufel an. Zuerst wurden wir belächelt. Als aber die Promenade Gestalt annahm, griffen auch die Männer und z.T. auch Frauen zu. Der Bürgermeister ließ eine Plakette anfertigen, die dann für eine gewisse Stundenzahl freiwilliger Arbeit verliehen wurde. Bänke wurden gestiftet. Leider ist heute von der Promenade nichts mehr da. Von unserem schönen Dorf, wie es früher war, gibt es noch vieles zu berichten. Vielleicht in Kürze mehr.

Werner Zerulla
Lehar-Str. 31
71691 Freiberg/N.
Tel. 0 71 41 / 7 16 54

Adressenänderungen

bitte schnellstens an die Heimatkreiskartei:

Erika Jahr, Hermann-Löns-Straße 7, 63477 Maintal

Das Schloß in Mohrungen

Sogar ein Schloß hat Mohrungen. Die erste schriftliche Kunde erschien 1595 von Caspar Hennenberger aus Königsberg mit folgendem Wortlaut: »Morung. Das Schlos ist gebawet 1280.« Der Deutsche Orden erbaute es am Nordrande des Mohrung-Sees – oder wie er damals hieß: des »lacus Maurin« – auf einem viereckigen Hügel. Die Gebäude bildeten ein geschlossenes oder vielleicht auch ein nach einer Seite offenes viereckiges Schloß, das der Orden als sein »festes Haus« bezeichnete, enthielt zwei Ecktürme an der Nordwest- und eine Rundbastei an der Seeseite, welche aber jetzt verschwunden sind; jedoch kann man die Reste der Rundbastei auf einer Zeichnung von 1746 noch erkennen. Der Bau soll in seinem ersten Zustand dem der noch erhaltenen Neidenburg entsprochen haben. Von dem Gesamtbau ist nur der Nordwestflügel übrig geblieben, von dem wahrscheinlich nur noch die Außenmauern von 1280 stammen. Innen und außen wurde sein Aussehen vollkommen verändert. Er befindet sich – wie gesagt – an der Nordwestseite des heute noch erkennbaren viereckigen Hügels und steht auf einer hohen Grundmauer, die sich auch an der Seeseite bis hinter die Seeschule (zuletzt Landwirtschaftsschule) fortsetzt. Es folgt dann die parallel zur Langen Reihe gelegene Seite mit den Gärten von Bürgermeister Weyde und einem der beiden Gärten von Lembke und schließlich die vierte Seite an einem früheren »nassen Graben« zwischen Schloß und Kirche, der an beiden Seiten mit einer Mauer befestigt ist. Auf dem Schloßplatz hat man noch Kellergewölbe gefunden, und es ging die Sage um, daß von dort aus ein unterirdischer Gang unter dem Mohrungsee bis zum Tannenwald am Südufer geführt haben soll. Auf dem Schloßhügel standen noch mehrere später errichtete Bauten, und zwar links der mit dem Schloß verbundene kleine Nebenbau mit



Ordensschloß in Mohrungen 1985

Foto: E. Krahn

Arbeitszimmern des Gerichts sowie das Säuglings- und Kleinkinderheim. Nach dem Mohrungsee zu lag noch das Haus des Stellmachermeisters Olschewski. Eigentlich sollte das Schloß eine Komturei des Deutschen Ordens werden, aber man machte es dann nur zu einer Vogtei. Auch der spätere Hochmeister des Ordens, Heinrich Reuß von Plauen, dessen Wappen der Kreis Mohrungen auch führt und der ein Nachfahre jenes Heinrich von Plauen war, der 1410 nach der



Mohrungen, Ordenschloß (Torbogen), Amtsgericht in den 1930er Jahren

ingesandt von Horst Kather

Schlacht bei Tannenberg die Marienburg und den Orden rettete, war hier um 1447/1449 als Vogt oder Pfleger tätig. Er ist dann, am 2. Januar 1470, von einer Reise nach Petrikau kommend, im Schloß zu Mohrungen verstorben.

– Ein Teil des verbliebenen Baues wurde durch Kabinettsorder vom 12. 10. 1812 der Stadt Mohrungen geschenkt. Später überließ die Stadt, da etwa 1865 die Stadtschule erbaut wurde, ihren Gebäudeanteil der Justizverwaltung; soviel ich gehört habe gegen eine jährliche Zahlung von einhundert Mark. Und in diesem Nordwestflügel hatte bis 1945 das Amtsgericht Mohrungen seinen Sitz. Der linke Teil enthielt die Büroräume, in dem rechts vom Eingang gelegenen Teil waren die Wohnung des Justizwachtmeisters und das Gefängnis untergebracht, welches jedoch 1925 wegen Mangel an Belegung geschlossen wurde. Es gab damals wohl nicht so viele Straftaten, die mit Gefängnis geahndet wurden, wie heute. Bis 1945 stand es vollkommen leer. Ich bin während meiner fast dreizehnjährigen Tätigkeit beim Mohrunger Amtsgericht einige Male in diesem Gefängnis gewesen, um es mir mal unter Begleitung des Justizwachtmeisters Seyda anzu-

schauenen. Die Zellen waren alle leer, nicht einmal ein Stuhl stand dort, auf den ich mich hätte setzen können. Dann hätte ich nämlich behaupten können, daß ich auch mal im Gefängnis »gesessen« hätte. An einer Zellenwand fand ich noch den dort verewigten Spruch eines ehemaligen Insassen »Sechs Monate sind keine Ewigkeit«. Mir war es aber bei meinen wenigen Besuchen dort jedesmal unheimlich. Von der in Höhe den Daches gelegenen Zelle hatte man nach links einen schönen Blick auf den Mohrungsee und nach rechts auf das »Häusermeer« der Stadt. Mit einer unterhalb des Daches nach der Seeseite zugelegenen Zelle hatte es folgende Bewandnis: Hier hatte, als ich noch vor Jahren als braver Schüler in die »Seeschule« zu Herrn Rektor Schmadalla ging, doch tatsächlich ein Gefangener ein Loch in die Außenwand gestemmt und sich mit Hilfe eines selbst hergestellten Strickes heruntergelassen, wobei er den letzten Teil springen mußte und auf Lembkes Gartenlaube landete. Als ich morgens zur Schule ging, sah ich noch aus dem Loch das Seil baumeln, welches hin und her gezogen wurde. Anscheinend war hier gerade eine Untersuchungskommission am Werke.

Ob man jemals den entwichenen Knastbruder einfing, ist mir nicht bekannt geworden. Aber dieses mit wahrscheinlich primitiven Mitteln ausgestemmt Fluchtloch gibt zu der Überlegung Anlaß, daß hier oben die Mauer nicht so stark gewesen sein kann wie an meinem ein Stockwerk tiefer gelegenen Arbeitsplatz. Dieser befand sich zum Teil in der dort etwa 1,50 bis 1,70 m starken Außenmauer. – Der Eingang zum Schloß war in dem wuchtigen Torbogen. Links über diesem sah man ein in die Mauer eingelassenes Viereck mit einem mit einer Mütze bekleideten Kopf aus Stein, dessen Gesichtszüge jedoch im Laufe der Zeit vollkommen verwaschen waren.

Erich Przetak †
(fr. Mohrungen)

Unser Heimatbrief

gehört nicht ins Altpapier. Bitte denken Sie an alle, die ihn nicht bekommen, sich aber für die Geschichten und Kultur der ostdeutschen Provinzen interessieren. Geben Sie ihn weiter an die junge Generation, die noch nichts von unserer Heimat Ostpreußen gehört hat.

Das Herderhaus in Mohrungen

Weil Gottfried Herder, geb. 1706 in Mohrungen, den Betrieb seines Vaters, des Tuchmachers Christoph Herder, nicht übernehmen konnte, wechselte er den Beruf und wurde nach einer Prüfung durch den Pfarrer und Schulinspektor im Jahre 1735 als Glöckner und Mädchenschullehrer angestellt. Wahrscheinlich noch vor seiner Heirat mit Anna Elisabeth Peltz am 20. 11. 1738 hat er das Haus in der Großen Kirchengasse erworben. Es war nur ein schmales, kleines Haus mit dem Giebel nach der Straße, welches im Erdgeschoß und im Obergeschoß je zwei Räume enthielt. Das Vorderzimmer im Erdgeschoß wurde an einen Lehrer der Lateinschule vermietet, während im Hinterzimmer Gottfried Herder seine Schülerinnen unterrichtete. In den beiden oberen Räumen wohnte die Familie Herder mit zeitweise fünf Kindern: Marie Elisabeth (geb. 1739), Anna Luise (1741), Johann Gottfried (1744), Catharina Dorothea (1748) und Carl Gottfried (1752). Johann Gottfried, das dritte Kind, wurde am 25. 8. 1744 geboren. Das Geburtszimmer soll das hintere Zimmer im oberen Stock gewesen sein.



*Mohrungen, Mauerstraße
in den 1930er Jahren*

ingesandt von Horst Kather

Der Vater schrieb in sein Andachtsbuch: »Anno 1744 d. 25. August, Dienstags Nachts zwischen 11 und 12 Uhr ist mein Sohn geboren, sein Name ist ihm beigelegt Johann Gottfried.« Er ahnte nicht, daß dieser Sohn zu den Geistesgrößen zählen würde, deren Gedanken und Ideen bis in die heutige Zeit fortwirken. Der Diaconus Sebastian Friedrich Trescho erzählte später, wenn er am Herderschen Hause vorbeigegangen sei, so habe er dort oft einen kleinen, dicken und rotwangigen, etwa vier Jahre alten Knaben auf der Haustreppe spielen sehen. Er nahm später den jungen Johann Gottfried, den er da hatte spielen sehen, in sein Haus als Famulus (Gehilfen) auf. Dieses Haus lag nur wenige Schritte von dem Herderschen Haus entfernt an der Stelle, wo zu unserer Zeit

das zweite Pfarrhaus stand. Der junge Herder durfte dort die umfangreiche Bibliothek benutzen, die Trescho besaß, und alles lesen, was er wollte. Im Jahre 1762 ging der Achtzehnjährige mit dem russischen Regimentsarzt Schwarz-Erla, welcher mit Trescho befreundet war, nach Königsberg, wo dieser ihm das Studium ermöglichte. Bereits am 26. 9. 1763 starb Vater Gottfried Herder. Seine Frau Anna Elisabeth konnte das Haus nicht mehr halten und verkaufte es bald. Ihre Unterschrift unter dem Kaufvertrag befand sich zu unserer Zeit noch in den Akten des Grundbuchamts Mohrungen. Sie zog in ein Haus in der Mauerstraße



Mohrungen, Wasserstraße in den 1930er Jahren

eingesandt von Horst Kather

(zwischen Kaufmann Reimer und Malermeister Hesse), das den Krieg überdauert hat. Hier ist sie am 3. September 1772 verstorben. Bis zu ihrem Tode schrieb sie ergreifende Briefe an ihren berühmten Sohn im fernen Weimar. In der Folgezeit bis zum Jahre 1891 ist über das Herderhaus nichts Wesentliches bekannt geworden. In diesem Jahre erwarb ein Urgroßenkel von Johann Gottfried Herder das vor der Zwangsversteigerung stehende Haus und schenkte es dem Kreise Mohrungen, welcher es im Jahre 1924 der Stadt Mohrungen gegen eine Anerkennungsgebühr überließ. Die Stadt richtete in beiden Räumen des Erdgeschosses eine Bücherei ein. Bemerkenswert war ein in einem der Räume hängendes Ölbild von Karl Kunz, Herzogswalde, das die Stadt im Jahre 1746 darstellte. Im »Geburtszimmer Herders« im oberen Geschoß befand sich bis zuletzt eine Herder-Gedenkstätte. Dem Besucher fiel zunächst eine Herderbüste auf, die der Bildhauer Francke geschaffen und die die Goethesgesellschaft in Weimar der Stadt geschenkt hatte. Auch wurden in diesem Raum Erstaussgaben und Originalbriefe von Herder aufbewahrt, ferner Erstaussgaben von Calovius, Trescho, Willamovius und Harich, die entweder in Mohrungen geboren oder ansässig



Mohrungen, Schützenhaus a. d. Kümmeberg in den 1930er Jahren

ingesandt von Horst Kather

waren. In einer Nische im oberen Flur waren weitere Erinnerungsstücke ausgestellt. Das vordere Zimmer im Obergeschoß wurde mit Möbeln eingerichtet, die denen der Herderzeit entsprachen. Man kann also sagen, daß wir dort ein den kleinen Räumlichkeiten angepaßtes Museum hatten zumal es sich auch noch in Herders Geburtshaus befand. Im Gegensatz dazu wurde in letzter Zeit behauptet, wir hätten nichts zur Erhaltung der Erinnerung an Herder getan. Schon die gründliche Renovierung in den Jahren 1930/31 ist beachtlich. Im Innern wurde der Zustand wiederhergestellt, wie er zur Herderzeit war; auch wurden Maßnahmen gegen den sich bemerkbar machenden Hausschwamm getroffen, während an der Straßenseite der spitze Hausgiebel in den gleichen Giebel umgebaut wurde den das Haus zur Zeit seiner Erbauung hatte. Auch die Fenster und die Haustür wurden erneuert. Wenn man bedenkt, daß die Renovierung zu einer Zeit geschah, als wir sechs Millionen Arbeitslose hatten, so ist das eine große Leistung, die wohl wieder Bürgermeister Weyde zu verdanken ist, der für alles, was die Stadtgeschichte betraf, ein großes Interesse hatte. Leider hat das Herderhaus nur noch etwa 15 Jahre gestanden. Es konnte nicht ermittelt werden, auf welche Weise es zerstört wurde.

Erich Przetak †
(fr. Mohrungen)



*Mohrungen, Brauhausstraße
in den 1930er Jahren*

ingesandt von Horst Kather

Das Schlößchen in Mohrungen

Das Schlößchen, wie wir es noch kennen, war bereits der zweite Umbau des ursprünglichen Gebäudes, das sich der Graf und Burggraf Achatius zu Dohna als Wohnhaus auf einem Gelände errichtet hatte, das er 1561 von der Stadt Mohrungen erworben hatte. Da es sich innerhalb der Stadtbefestigung befand, mußte erst noch die herzogliche Genehmigung eingeholt werden, die am 11.6.1561 erteilt wurde. Aber bereits 1595 erfolgte im Auftrag des berühmten Heerführers, Burggraf Fabian zu Dohna, der Umbau in ein Schlößchen durch den Baumeister Conrad Burck, der auch den Entwurf für dieses Vorhaben



Schloßchen in Mohrungen

Foto: Gisela Heling

gemacht hatte. Das umgestaltete Gebäude hatte in Richtung des Schloßtores gesehen (also des heutigen Amtsgerichts) drei hohe Türme und Erker, in der »Mitte der Stadtmauer« einen großen runden Turm mit Wendeltreppe. Nach dem »Mühltor« zu waren zwei eckige Türme aufgesetzt worden.

Das. »Mühltor« ist wahrscheinlich das Holländer-Tor, das auf der bekannten Stadtzeichnung von 1746 zwischen den späteren Grundstücken von Hegner und Hanke zu sehen ist. Dieser Umbau war wohl gelungen und hatte ein imponantes Aussehen.

Aber das so umgebaute Schlößchen stand nur knapp 100 Jahre, denn bei dem großen Brand von Mohrungen am 24. 9. 1697 wurde es fast völlig zerstört. Dabei verbrannte auch die 6500 Bände umfassende Bibliothek, doch konnte das Archiv der Dohnas gerettet werden.

Erst 20 Jahre danach, also 1717, wurde auf Veranlassung des Burggrafen Alexander zu Dohna mit dem Wiederaufbau begonnen. Verantwortlich für die Wiederherstellung war Baumeister und Landvermesser Caspar Hindersin, der von 1700 -1713 schon den Umbau des Schlobittener Schlosses geleitet hatte. So wie Caspar Hindersin damals das Schlößchen wieder aufbaute, kennen wir es heu-



Mohrungen, Torhäuschen in den 1930er Jahren

eingesandt von Horst Kather

te noch. Auch wenn der Bau in einigen Teilen einfach wirkt, so war er doch ein Kleinod in Mohrungen, besonders wenn man ihn im Zusammenhang mit den beiden Torhäuschen an der Einfahrt betrachtete oder auch den Mittelteil mit dem Turm von der anderen Seite des Hofes sich anschaute.

Von der nach der Ordensstraße bzw. Mohrungsee zu gelegenen Rückseite bot das Schlößchen im Mittelteil mit Turm und Veranda einen lieblichen Anblick. Nach dem Amtsgericht zu befand sich ein etwas vorspringender Gebäudeteil, welcher mit einem mit dunkleren Ziegeln ausgelegten Rautenmuster verziert war. Auch das an dieser Schlößchenseite erbaute »Kavaliershaus« in welchem einstmals Kreismedizinalrat Dr. Rimek seine Arztpraxis hatte, wurde von Hindersin erbaut. Das andere Ende des Schlößchens stieß fast an das Backgebäude eines Bäckermeisters. Hier waren im Erdgeschoß die Kreiskommunalkasse, die Kreissparkasse und die Feuersozietätskasse untergebracht, später das Kreiswohlfahrtsamt, das aber bald in einen anderen Teil des Gebäudes umzog. Die Räu-

me auf der linken Seite dieses Einganges gehörten, ebenso wie die darüberliegenden Räume, schon zur Landratswohnung, während im ersten Stock rechts Büros des Kreisausschusses untergebracht waren. Im zweiten Stock rechts befanden sich das Landratsamt und die Telefonzentrale und nach links bis zum Turm wiederum Büros des Kreisausschusses.

Im Erdgeschoß links vom Turm war die Wohnung des Landrats-Chauffeurs und im ersten Stock die Fortsetzung der Landratswohnung. Dann folgte ein quergestellter Bau mit Wagenremise im Erdgeschoß und einem großen und einem kleinen Saal im ersten Stock. In dem kleinen Saal fanden die Kreistage und Kreisaußschuß-Sitzungen statt. Hier waren auch die Bilder bzw. Fotos aller Landräte zu sehen.

Das Schlößchen war, von der Hofeinfahrt her gesehen, bis zum Turm zweistöckig, vom Turm ab bis zum Kreistagssaal einstöckig. Nach der Stadt zu war der Hof durch eine mit Holzgittern unterbrochene Mauer abgegrenzt. (Ich hätte doch so gerne einmal von der Veranda aus einen Blick über den Mohrungsee zum Tannenwald tun wollen!)

Von 1789 an war ein Teil des Schlößchens der Sitz der Oberländischen und Ermändischen Landschaft, deren Begründer der Graf von Finckenstein-Jäskendorf war. Auf dem Schlößchenhofe stand zu seinem Andenken ein Obelisk mit der Inschrift: »Georg Conrad Graf von Finckenstein – geboren zu Gilgenburg, den 24. November 1748, gestorben zu Jäschendorf den 12. März 1799 – von seinen Freunden, Mitständen und Verehrern als ein Beweis ihrer Verehrung und Dankbarkeit der Mit- und Nachwelt überliefert im Jahre 1801.«



Mohrungen, Schloßchen in den 1930er Jahren

eingesandt von Horst Kather

Im Jahre 1858 wurde die Oberländische und Ermländische Landschaft nach Königsberg verlegt. Zu diesem Zeitpunkte zogen dann wohl Landrat und Kreisverwaltung, die bisher in anderen Häusern untergebracht waren, in das Schlößchen.

Im Jahre 1928 erwarb der Kreis Mohrungen das Schlößchen von seinem Eigentümer, dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten. Als in den dreißiger Jahren die Räume nicht mehr ausreichten, kaufte der Kreis mehrere Gebäude in der Schlößchenstraße (von C. L. Rautenberg, dem Drechslermeister Scheffler und dem Tischlermeister Grabowski), um dort im Anschluß an den Bauteil mit dem Kreistagsaal bis hin zur Wasserstraße ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten. Aber dieses und das Schlößchen selbst haben den zweiten Weltkrieg nicht überstanden. Von dem neuen Gebäude steht, nach Fotos aus neuer Zeit, nur noch der gemauerte Eingangsbogen, von dem Schlößchen nur die Umfassungsmauern.

Zur Zeit wird das Schlößchen anscheinend von Polen wiederhergestellt, denn vor einiger Zeit war die von Baugerüsten umgebene Ruine in einer Fernsehsendung zu sehen.

In den Tagen, da die vorstehende Betrachtung entstand, wurde dem schwedischen Königspaar ein kleiner Prinz geboren. Dieser kleine Prinz hat über seine Ahnen eine Verbindung zu Mohrungen. Denn am 25. Januar 1807 kam es bei Pfarrfeldchen in der Nähe von Mohrungen zu einem Gefecht zwischen Franzosen und Russen; Preußen war damals mit Rußland verbündet. In diesem Kampf fiel der russische Generalleutnant Reinhold von Anrep, dessen Denkmal noch heute an der Stelle steht, an welcher er starb. Der Befehlshaber der Franzosen, der im Schlößchen zu Mohrungen sein Quartier hatte, gab sofort den Befehl zum Angriff, als russische Einheiten des Fürsten Galizin bei Pfarrfeldchen auf französische Posten stießen. Es befanden sich daher nur wenige französische Soldaten während des Gefechts in Mohrungen. Plötzlich erschienen, von Reichau über Horn kommend, andere preußisch-russische Einheiten in der Stadt, die die wenigen Franzosen entwaffneten und preußische Gefangene befreiten. Der französische Befehlshaber soll sich von der Höhe des Schlößchenturmes aus das Gefecht angesehen haben. Mehrere Soldaten unter Anführung eines preußischen Husarenoffiziers begaben sich nun zum Schlößchen, um den Befehlshaber der Franzosen gefangen zu nehmen. Sie fanden ihn dort aber nicht vor, sondern nur den Landschaftsrendanten Dreher, welcher ihnen erklärte, der Befehlshaber habe sich bereits vor einiger Zeit zur kämpfenden Truppe bei Pfarrfeldchen begeben und er verwahre sich als Verwalter des Schlößchens gegen das Eindringen der Soldaten. Der Husarenoffizier gab daraufhin den Befehl zum Rückzug. Bald darauf rückten wieder französische Truppen in die Stadt. Die preußisch-russischen Soldaten konnten sich aber durchschlagen. Es hat etwas für sich, wenn man dem Landschaftsrendanten Dreher anlastete, er hätte den französischen Befehlshaber irgendwo im Schlößchen versteckt gehalten, so daß er der Gefangennahme entging. Dreher erhielt nämlich später von ihm einen Brief vom 8. Februar 1807 in französischer Sprache, der eine Art Schutzbrief darstellte. Er war von dem Befehlshaber, welchen er versteckt hatte, unterzeichnet

und zwar mit: »Le Maréchal d'Empire, Prince de Ponte-Corvo J. B. Bernadotte.«
Und dieser Marschall des Kaiserreiches und Prinz von Ponte-Corvo, Jean Baptiste Bernadotte, wurde im Jahre 1810 von dem schwedischen König Karl XIII. adoptiert und bestieg im Jahre 1818 als König Karl XIV. Johann den schwedischen Königsthron. Er ist also der Stammvater des heutigen schwedischen Königshauses und damit ein Urahn des kleinen Prinzen. Was wäre geschehen, wenn ihn der Landschaftsrendant Dreher damals in Mohrungen nicht versteckt und die Preußen ihn gefangengenommen hätten? Ob er dann vielleicht doch nicht schwedischer König geworden wäre?

Erich Przetak †
(fr. Mohrungen)

Ostpreußen-Lied

O, laßt uns der Heimat gedenken.
In Liebe und Dank allezeit.
Mög Gott es uns allen auch schenken,
Miteinander – verbunden – bereit.

In Treue wir halten zusammen,
Wie ein Ostpreußenvolk es nur kann.
Drum wir hier nach Gießen auch kamen,
Per Auto – per Flug und per Bahn.

Wir wollen im fröhlichen Kreise,
auch gedenken – die nicht mit uns sind.
Wir grüßen in herzlicher Weise,
Alle, die mit uns gleich auch gesinnt.

Den Glauben – Herr – schenke uns allen,
Deine Wunder auch heut' noch zu sehn.
Lass' froh unser Lied wiederhallen,
Und gib Freude – dir treuer zu sein.

Chor:

Ostpreußenland – mein Heimatland,
Wir grüßen dich heute vereint.
Ostpreußenland – mein Heimatland,
Du bleibst mit uns allen vereint.

Lydia Arnold aus Mothalen,
jetzt 1357 Bernard Ave,
Kelowna, B.C. V1Y 6R5 Canada

Die Sankt-Peter-Paul-Kirche in Mohrungen

Vor vielen Jahren schrieb einmal ein Ostpreußenreisender, der auch nach Mohrungen kam und die Stadt erblickte: »Und ihre Türme machen, daß man sie für etwas Rechtes hält.« Wir können ihm nur beipflichten. Gerade die Türme von Schlößchen, Rathaus und Kirche ergeben einen ausgewogenen und schönen Anblick, gleich von welcher Seite. Der Turm der St.-Peter-Paul-Kirche fällt ganz besonders durch seine hohe und kantige Form auf. Er erscheint mit seinen 35 Metern riesengroß. Von außen führt ein Eingang in den angebauten Treppenturm. Ich schließe die niedrige Tür auf. Links führt eine Tür in den Altarraum und rechts eine Wendeltreppe zum ersten und weiter zum zweiten Turngemach, der Glockenstube. Was dem Besucher im ersten Gemach sofort auffällt, ist der überlebensgroße, fast sechs Meter hohe Kruzifixus, der vermutlich aus dem 14. Jahrhundert stammt und schon manchen erstmaligen Besucher erschrecken ließ. Hier befindet sich auch das 1927 eingerichtete Kirchenmuseum. Das Fenster enthält in Glasmalerei die Wappen der Stadt Mohrungen und der kirchlichen Gemeinde.



*Mohrungen, Ev. Kirche in den 1930er
Jahren*

ingesandt von Horst Kather

In der Glockenstube hängen drei Glocken, deren älteste aus dem Jahre 1502 stammt; die in der Öffnung nach der Herderstraße zu hängende, sogenannte Brautglocke wurde geläutet, sobald der Wagen mit dem Brautpaar in Sichtweite war und zwar nach dem Takte: »Braut komm... Braut komm...«. Ob alle vier Glocken im letzten Krieg abgeliefert werden mußten, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Zwei Glocken aus Mohrungen sind hier im Westen wiederge-

funden worden und befinden sich in Uelzen und im Kloster Medingen (s. MHN 25. Ausg – Aug. 79). An der Brautglocke vorbei hat man einen schönen Blick über Markt, Rathaus, die Stadt bis hin nach Pfarrfeldchen, die Gegend von Georghthal und zum Reichertswalder Forst am Horizont.



Mohrungen, St. Peter-Paul-Kirche 2002

Foto: Elisabeth Krahn

Im ersten Turmgemach führen zwei Türen zum Beamten-Chor und den Schuhmacher-, Schlosser-, Schmiede- und- Mälzenbräuer-Chören. Unten wieder angekommen, geht es durch die kleine Tür in den Altarraum. Gleich rechts ist der Eingang zur Sakristei, links der Altar mit seinem zwölf Meter hohen Aufsatz, der um 1690 von dem Nürnberger Meister Gellert aus Holz geschnitzt und farbig bemalt wurde. Er wird links und rechts von den Aposteln Petrus und Paulus getragen. Gleich über dem Altartisch ist ein Bild des Hl. Abendmahles, darüber das Hauptwerk, eine geschnitzte Kreuzigungsgruppe mit Christus am Kreuz, davor eine knieende Gestalt in der Mitte, sowie zwei stehende zu ihren Seiten. Hinter dem Kreuz ist die Stadt Jerusalem. Dieses Bild ist vertieft in das Holz eingearbeitet. Daneben stehen zwischen korinthischen Säulen Moses und Johannes der Täufer.

Im zweiten Stock des Aufsatzes ist die Auferstehung dargestellt, ebenso vertieft wie die Kreuzigung. Auch hier zu beiden Seiten korinthische Säulen und die vier Apostel Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Über der Auferstehung regiert, umgeben von Engeln, Gottvater die Welt. Von den beiden auf dem Altar stehenden Leuchtern ist der eine ein Original aus dem 15. Jahrhundert, der andere seine genaue Nachbildung. Der aus Silber bestehende, vergoldete Kelch ist dem Ordensmarschall Erasmus von Reitzenstein gewidmet. In den dreißiger Jahren fand man auf dem Kirchenboden eine metallene Taufschale, die auf dem Grunde einen Ring laufender Hirsche zeigt.

An der Wand zwischen Altar und Kanzel hängen zwei lebensgroße Bilder von



Altar in der St.-Peter-Paul-Kirche, Mohrungen

Foto: Unbekannt

Herzog Albrecht von Brandenburg-Ansbach, der in Preußen die Reformation einführte, und von Dr. Martin Luther. Diese Bilder sollen von Lucas Cranach d.Ä. oder aus seiner Schule stammen. Ebenfalls an dieser Wand wurden 1930/31 Fresken freigelegt, die die 14 Nothelfer, drei Heilige sowie einige Ritter und eine Stadtansicht (von Mohrungen?) zeigen. In dieser Wand sind auch mehrere Grabplatten eingelassen, die sich früher im Fußboden der Kirche befanden. Die Kanzel ist in Kelchform gestaltet und ruht auf drei Säulen. Darüber ist der Schalldeckel mit dem auf der Weltkugel stehenden Christus, der das Siegeskreuz in der Hand hält. Zu seinen Füßen am Rande sitzen kleine Engel, welche die Marterwerkzeuge halten.

Die Taufkapelle neben der Kanzel, die aber schon lange nicht mehr benutzt wurde, ist mit drei reichgestalteten Schnitzwerken von Gellert und Berdau geschmückt, die den Durchzug durch das Rote Meer, die Arche Noah und Naemi Waschung im Jordan darstellen. Man hätte diese Schnitzereien nicht mit kupferfarbener Bronze überziehen sollen. An die Taufkammer schließt sich der Wieser Chor an. Er wurde 1729 von Caspar Hindersin als Ersatz für die abgebrannte Kirche von Wiese erbaut. Die Orgel liegt über dem Westeingang der Kirche. Sie baute 1705 der Orgelbauer und Stadtkämmerer von Mohrungen, Matthias

Obuch, der auch das Gut Obuchshöfchen begründete. Die Orgel ist auf der Schauseite mit zwei turmartigen Gebilden geschmückt, die musizierende Engel tragen. Auf dem die Engel verbindenden Bogen steht König David mit der Harfe. Die Orgel erlitt während des »Unglücklichen Krieges« 1806/7 schweren Schaden. Viele der kostbaren Orgelpfeifen wurden später auf dem Kirchenboden gefunden. Das Orgelwerk wurde 1906 verbessert und zeitgemäß verändert.

Im Kirchenraum befinden sich an Wänden und Säulen noch verschiedene Bilder und Plastiken. Da sind die meist lebensgroßen Darstellungen von Geistlichen: Pfarrer Sadovius (gest. 1709), Altroggen (1712), Diakonus Böncke (1753), Pfarrer Willamovius (1763), Trescho (1804) und Pfarrer Wandke (1891). Links und rechts vom Westeingang sind zwei dunkel gehaltene Bilder, Motive nicht mehr erinnerlich, an einer Säule ein Bild Herders, der Kirche von Pfarrer Wandke s. Zt. geschenkt, ein Holzbildwerk im Rahmen, enthaltend eine Ansicht ähnlich der »Auferstehung« vom Altar und der Rest eines Epitaphs mit dem holzgeschnitzten Kopf des kurfürstlichen Quästors Peter von Kalau (gest. 1630). Zu erwähnen sind noch die Malereien, die die Emporen der Innungs-Chöre zierten, und auch der preußische Adler am Beamten-Chor.

In der Kirche hängen drei Kronleuchter, von denen zwei einen Doppeladler tragen (vielleicht Wappen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation oder Zeichen der russischen Besetzung 1757-1762?).

In die Kirche gelangte man nicht nur durch den Westeingang, sondern auch gleich von der Herderstraße her durch eine angebaute Vorhalle, in welcher eine Gedenkstätte für die Gefallenen des Kirchspiels Mohrunen aus dem ersten Weltkrieg eingerichtet war und auch Tafeln mit den Namen dieser Gefallenen enthielt. Dieser Eingang wurde bis zuletzt regelmäßig benutzt, nur bei Trauungen wurde der Westeingang geöffnet. Zu beiden Seiten dieses Einganges befanden sich näpfchenförmige Vertiefungen in den Backsteinen, die man sich nicht erklären kann. In Mohrunen wurde erzählt, daß das aus diesen Näpfchen herausgeschabte Ziegelmehl in früheren Zeiten für Heiltränke benutzt wurde. Wie groß muß doch damals der Glaube gewesen sein.

Nach dieser geschilderten Besichtigung der Kirche, in welcher ich getauft, konfirmiert und getraut worden bin, bringe ich den entliehenen Turmschlüssel Herrn Superintendenten Schmadtke ins 1. Pfarrhaus zurück. Bevor der Pfeilinger Wald den Eisenbahnzug und somit mich in sich aufnahm, sah ich noch einmal – zum letzten Mal – die »Türme, die machen, daß man sie für etwas Rechtes hält«. Die Kirche, die seit Herzog Albrecht evangelisch war, steht noch. Sie hat alle Kriege und Feuersbrünste überstanden und ist jetzt wieder katholisch geweiht worden. Viele Veränderungen sind im Inneren an ihr vorgenommen, wie man aus Erzählungen heimatfahrender Landsleute entnehmen kann. So wird jetzt als Haupteingang der Westeingang benutzt. Die Chöre mit ihren schönen Malereien sollen entfernt worden sein. Die Taufkapelle wird wieder als solche benutzt. In ihr steht jetzt ein Marienaltar. Wahrscheinlich sind die erwähnten Bilder und Holzbildwerke nicht mehr da. Das Bildwerk mit dem Kopf des Quästors Peter von Kalau befindet sich nach einer Meldung des Ostpreußenblattes vor einigen Jahren im Herdermuseum, wurde aber als Kopf Herders ausgegeben, ein mitgedrucktes Foto zeigte aber deutlich Peter von Kalau. Der große Kruzifixus aus dem ersten Turmzimmer ist nach unten geschafft und hängt jetzt links vom Altar. Das Kreuz soll erneuert worden sein. Über dem Schalldeckel der Kanzel steht immer noch

Christus mit dem Siegeskreuz. Nach einem Foto aus der Jetztzeit sind jedoch die Engel zu seinen Füßen entfernt. Das »1.« Pfarrhaus, in dem auch Herders Vater und auch Herder selbst oft gewesen sind, ist abgebrochen und durch einen zwei-stöckigen Bau ersetzt worden. Oft denke ich an unsere Kirche.
Die Erinnerung bleibt immer.

Erich Przetak †
(fr. Mohrungen)

Heimat, wir singen Deine Lieder

Heimat, wir singen Deine Lieder,
von Dir mein Ostpreußenland,
wann kehren wir einmal wieder,
zu Dir an den Ostseestrand.

Wo die Wellen rauschen im Sturme,
uns das Gold aus dem Meer ward geschenkt
und die Wächter hoch auf dem Turme,
durch die Fluten die Schiffe gelenkt.

Dort schreitet der Elch majestätisch,
durch die dunklen Wälder dahin,
das war das Land unserer Väter,
verankert in Herz und Sinn.

Oft schauen wir auf zu den Sternen,
schicken Grüße zu Dir weit hinaus,
möchten weilen bei Dir so gerne,
unter Bäumen vor dem Vaterhaus.

Singen wir die vertrauten Weisen,
von der Heimat Liebe und Glück,
dann geht das Herz auf die Reise,
doch die Zeit, sie kehrt nie zurück.

Erika Kosenberg, geb. Litke,
früher NeuhoF, Krs. Mohrungen Ostpr.
jetzt Parkstr. 79, 44463 Bochum
Tel. 0 23 27/ 8 26 89

Das Rathaus in Mohrungen

Wann das erste Rathaus in Mohrungen gebaut wurde, wissen wir nicht. Sicher ist nur, daß es 1414 und 1444 sowie am 24. 9. 1697 zerstört wurde, als die gesamte Stadt durch einen bei einem Bäcker ausgebrochenen Brand in Schutt und Asche gelegt wurde. Das nach diesem Brande wieder aufgebaute Rathaus ist dasjenige, das wir noch in Erinnerung haben. Der achteckige Turm wurde erst 1753 auf das Dach gesetzt.

Zum 1. Male bin ich kurz vor der 600-Jahrfeier 1927 auf den Rathaustrum gestiegen, heimlich natürlich. Durch eine bisher unbeachtete Tür war ich plötzlich unten in den Turm geraten und stieg dann eine Art Leitertreppe, zwar bangen Herzens, aber doch neugierig, bis in die »Laterne«. Von dort oben sah ich nun die schon zur Feier geschmückte Stadt an. Der Rundblick überraschte mich, er war so schön und vertraut. Ich suchte von oben einzelne, bestimmte Häuser zu finden, was mir viel Freude machte. Die Stadt sah aus, wie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut. Der Blick in die Runde, endete meist an Wäldern, im Westen der Bestendorfer, im Norden der Reichertswalder Wald, dazwischen der Schertingsee, dann Hufen- und Pfeilinger Wald und im Süden der Tannenwald. Nach einer nochmaligen Rundschau stieg ich wieder die Treppen hinab, da ich bald zu Hause sein mußte.

Gerade, als ich wieder auf den oberen Flur trat, kam mir Bürgermeister Weyde entgegen. Ich sagte »Guten Tag« und machte mich auf einige unangenehme Fragen gefaßt. Er blieb stehen, erwiderte meinen Gruß und fragte, ob ich auf dem Turm gewesen sei, was ich bejahte. Auch fragte er, ob ich mir die Stadt gut von oben angesehen hätte, und empfahl mir noch, den Rathaussaal, den oberen Flur und unten die Vorhalle anzuschauen. Dann ging er. Ich sah noch durch ein Fenster, wie er seiner Wohnung im Gebäude der Stadtparkasse zustrebte. Ich befolgte seinen Rat und ging flugs in den Rathaussaal. Er ist in sattem Rot gehalten, die Decke und zum Teil die Wände sind holzgetäfelt. Ein großer hufeisenförmiger Tisch mit den für die Stadtverordneten bestimmten Stühlen nimmt fast den ganzen Raum ein. Ihm gegenüber steht der Magistratstisch, also für Bürgermeister und zwei Ratmänner. Mehrere Urkunden und Siegel enthaltende schöne Innungstruhen stehen auf dem großen Tisch. Drei lebensgroße, von dem Kreisbaumeister Bresgott, Mohrungen, gemalte Ölbilder der drei Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. schmücken die Wände. Im oberen Flur schaue ich mir die vielen Bilder ostpreußischer Maler, darunter auch von unseren Heimatmalern Karl Kunz, Heinz Hansen und Martin Schulz (Studienrat d. Herderschule) an. Dort steht auch das Modell des Rathausdaches mit Turm – ohne Außenverkleidung –. Daran kann man gut die Balkenkonstruktion des Gebäudes studieren. Es wurde von Angehörigen des Betriebes von Baumeister Makowski, Mohrungen, gebaut und von Herrn Makowski der Stadt geschenkt. Unten in der Vorhalle – gegenüber von Fleischermeister Krause – schaue ich mich ein wenig um. Sie ist von Spitzbogen umwölbt und blau getönt. Hier ist auch das 1922 von dem Kirchenmaler Olbers neu gemalte Wappen der Stadt Mohrungen zu sehen. Überall sind Wappen von Hochmeistern und Innungen zu sehen, u.a. die des Grün-



Mohrungen, Rathaus

eingesandt von Horst Kather

ders von Mohrungen, Hermann Graf von Öttingen, und des Hochmeisters Heinrich Reuß von Plauen, der am 2. 1. 1470 im Schlosse zu Mohrungen (später Amtsgericht) starb.

Nun bin ich auf dem Marktplatz, ich muß jetzt nach Hause, aber ich trete doch noch einen Rundgang um den Markt an. Der Platz ist übrigens 67 x 69 Meter groß. Da sind die beiden schönen goitischen Staffelgiebel, da der schöne Turm, das ganze schöne, von wildem Wein umrankte Gebäude, das an seiner Südseite stehende Denkmal Kaiser Wilhelms des Ersten, das im Jahre 1902 eingeweiht wurde, nachdem man um 1900 herum das Rathaus von den angebauten, es umgebenden Hakenbuden befreit hatte. –

Ich bin noch mehrere Male auf den Rathausturm gestiegen und habe meine Blicke über meine liebe Heimatstadt schweifen lassen. Wie fern liegen diese Tage, aber immer noch gehen meine Gedanken zurück nach Mohrungen. Sie bleiben zuerst immer am Rathaus haften. Ach, wie oft bin ich damals über den Markt gegangen, wenn ich zwecks beruflicher Tätigkeit meinem Arbeitsplatz zustrebte. Wie anheimelnd war es doch auf dem Markt, und wie geborgen fühlte ich mich in Mohrungen.

Zum letzten Male wurde das Rathaus in den Januar-Tagen 1945 zerstört. Es blieb nur der Westgiebel (nach Schefflers Seite zu) und ein Teil der Ringmauern stehen. Der Turm lag einige Zeit auf dem Markt herum. In den 1950er Jahren hat Polen das Rathaus wieder aufgebaut. Dabei hat es einige Veränderungen gegeben. Der Turmhelm ist etwas schmaler geworden, der Turm selbst steht auf einer Art Podest und man hat, wenigstens an der Seite nach Ehrlichmann zu, in das Dach drei Mansarden und zwei Schornsteine eingebaut. Der zerstörte Staffelgiebel ist originalgetreu erneuert worden. Von der Ostseite des Rathauses kann man heute weit in die Tannenbergsstraße und ins Land sehen, da die hier zerstörten Häuser nicht mehr aufgebaut wurden.

Erich Przetak †
(fr. Mohrungen)

Alle Artike von Erich Przetak wurden den MHN aus den Jahren 1978/79 entnommen.

Manuskripte

mit Schreibmaschine oder Computer
bitte stets nur einseitig und 1 1/2zeilig abfassen
sowie links einen 4 cm breiten Rand zum Redigieren lassen.
Handgeschriebene Manuskripte bitte ebenfalls nur einseitig
abfassen und links einen Rand zum Redigieren freihalten.

Dafür danken: Redakteure und Setzer

Ein Mohrunger Bürgerbrief aus dem Jahre 1777

Bürger Brieff

Actum Mohrunge den 13. November 1777 Coram Magistra

In dato meldet sich der Böttcher Gesell Johann Gottlieb Plage aus Mohrunge gebürtig, und bittet daß er zu neuem Mitt Bürger hiesiger Stadt auf und angenommen werden möchte, und Nachdem ihm nachstehender Bürger Eyd vorgelesen worden, er auch versprochen dem Eyde in allen Stücken nachzukommen, so ist sein Gesuch deferiret und hat also folgenden Bürger Eyd in Pleno consensu Senatus würrlich abgeschworen, nehmlich

Demnach E: E: Rath der Königl. Ostpreußischen Stadt Mohrung mich zu neuem Bürger dieser Stadt an und aufgenommen alß gelobe und Schwere Ich, Johann Gottlieb Plage zu Gott dem Allmächtigen, daß ich zuvorderst, Sr. Königlichen Majestaet von Preußen meinen allergnädigsten Souverain und Landesherrn jederzeit Treu, Hold und gehorsahm seyn, und mich allemahl, alß einen redlichen Unterthan finden laßen will, hiernechst Bürger Meister und Rath dieser Stadt Mohrung alle gebührende Ehre, Parition und gehorsahm erweisen, der Stadt bestes allemahl befördern, hingegen alles was derselben zum Schaden und Nachtheil gereichen könnte oder möchte, Bestmöglichst abwenden ppp

Bürger Meister und Rath
J.S. Thiel M. Titzschki D. Klautcke

hat Baar Bezahlt

2 rthlr. (Reichsthaler, abgekürzt) Bürger Rechtsgeldt an die Kämmerey
60 Sgr. (Silbergroschen, abgekürzt) Bürger Bring Sch. (Schuld, abgekürzt)
15 Sgr. Stempel Papier
18 Sgr. Ministerialia (etwa Schreibgebühren)
3 rthlr. 3 Sgr. quittiret J.S. Thiel

Der erste Dichter in Eutin – aus Rußland importiert

Johann Gottfried Herder in fürstbischöflichem Dienst

Das war die politische Seite der Medaille – wahrhaft einer Goldmedaille. Ihr Revers zeigt die kulturelle Seite.

Der Provisorische Tauschvertrag zwischen Dänemark und Rußland war beschlossen, konnte aber noch nicht in Kraft treten, weil Großfürst Paul, der Erbe der holsteinischen Gebiete, die er dem Dänenkönig überlassen sollte, noch nicht volljährig war. Das durfte aber kein Grund sein, die Modernisierung des Eutiner Fürstbistums zu verzögern. Friedrich August schickte 1769 seinen Sohn an die Universität in Kiel, die nach nahezu völligem Verfall auf Betreiben Caspars von Saldern mit großer ideeller und finanzieller Unterstützung Katharinas eine Blüte erlebte, die der Kirchenhistoriker Philipp Friedrich Hane, von 1730 bis 1769 Professor dortselbst, 1773 rückblickend als »die zehnjährige Glückseligkeit der Cimbrischen Musen« bezeichnete. Während den übrigen Landeskindern vorgeschrieben wurde, zwei Jahre zu studieren, wenn sie in den öffentlichen Dienst eintreten wollten, begnügte sich der Erbprinz damit, ein Dreivierteljahr den Studien zu obliegen. Danach sollte er zur Abrundung seiner Ausbildung drei Jahre Italien bereisen. Im Hinblick darauf traf der Fürstbischof eine Maßnahme, die wie ein Prolog für den kommenden Status Eutins als eines Ortes von Bedeutung im deutschen Geistesleben wirkt: Er verpflichtete Johann Gottfried Herder, um ihn als Informator seines Sohnes Peter Friedrich Wilhelm mit auf die Bildungsreise zu schicken.

Herder war damals fünfundzwanzig Jahre alt, aber schon als fähiger Pädagoge, Dichter und Literaturkritiker hervorgetreten. Was veranlaßte den plötzlich um die Bildung seines Sprößlings so besorgten Papa, einen Mann von solchen Qualitäten wie Herder an seinen Hof zu ziehen? Wer hatte die Initiative ergriffen? War es die Nichte im russischen Reich, die große Katharina? Immerhin war Friedrich August bereits seit 1750 Bischof und damit Regent zu Eutin, aber zwanzig Jahre lang hatte er von keinem Literaten Notiz genommen. Und nun plötzlich ein Mann des Wortes als Prinzenerzieher? Dazu ein Mann, der kurz zuvor fünf Jahre lang im fernen Riga öffentlich gewirkt hatte, in einer Stadt, die seit einem guten halben Jahrhundert zum russischen Herrschaftsbereich gehörte? Da drängt sich doch die Vermutung geradezu auf, daß eine höhere Instanz dem guten Onkel einen heißen Tip gegeben hatte. Zwar hat Gerd Bockwolddt, Professor emeritus in Eutin, Dokumente aufgespürt, die beweisen, daß Herder von Kopenhagen aus dem Fürstbischof empfohlen wurde. Aber weiterhin darf man davon ausgehen, daß die Anstöße zu den Entscheidungen, die aus dem in überholten Strukturen dahinplätschernden Fürstbistum einen modernen Staat machten, an den gutmütigen und gutwilligen, aber an Regierungsgeschäften wenig interessierten Friedrich August von seiner Nichte herangetragen wurden. Auch den Wink, ein Herzog mit einem »anständigen Etablissement« bedürfe auf jeden Fall für den heranwachsenden Sohn und Erbprinzen eines gebildeten Mannes als Erzieher, mag der Ostwind herbeigeweht haben.

So kam denn der vielseitige Mann Ende des Winters 1770 nach Eutin und verließ die Stadt nach wenigen Monaten am 15. Juli mit der Reisegesellschaft wieder. Bald aber traten Differenzen mit dem Geheimen Rat von Cappelmann auf, der als Hofmeister die Erziehung Peter Friedrich Wilhelms als seine alleinige Aufgabe betrachtete. Mit wachsender Eifersucht hatte der pedantische Hofmeister verfolgt, wie der Prinz sich immer mehr dem einfühlsamen Informator anschloß. Umso starrer beharrte Cappelmann auf seinem Anspruch, zu bestimmen, wie die Erziehung des Thronfolgers zu erfolgen habe. Auch andere Stützen des Gefolges opponierten gegen den allzu modernen Herder mit seinen Ideen von der Wichtigkeit des Gefühls und einer Veredelung des ganzen Menschengeschlechts; und überhaupt seine Fäseleien vom Reiz und der Schönheit regelloser und willkürlicher Gebilde in Kunst und Dichtung!

Herder sah ein, daß die Reise eine Qual werden würde, eine Qual für ihn, aber auch für Peter Friedrich Wilhelm, der ihn in sein Herz geschlossen hatte. Das eigenartige Verhalten, das der Prinz von Zeit zu Zeit an den Tag legte, wurde noch nicht als die Geistesverwirrung erkannt, die sechs Jahre später zum Ausschluß von der Regierungs-Anwartschaft führte, noch galt er nur als ein großer Sonderling. Herder wußte, daß er als einziger Einfluß auf Peter Friedrich Wilhelm hatte, aber gerade das würde sie beide täglichen Intrigen und Anfeindungen aussetzen.

Am 13. August traf die Karawane beim Landgrafen von Hessen-Darmstadt ein. Dem bürgerlichen Herder blieb zwar die Teilhabe am Leben der Fürstenfamilie verschlossen, aber er speiste täglich mit der Gouvernante Fräulein von Ravanell. Durch sie lernte er den Kriegszahlmeister Johann Heinrich Merck kennen, der die Prinzessinnen im Englischen unterrichtete. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn der scharfblickende und klar urteilende Merck den Gast nicht fasziniert hätte. Die beiden trafen sich häufiger, und Merck führte seinen neugewonnenen Freund bei dem einflußreichen Minister Geheimrat Hesse ein. In dessen Haus lebte auch seine verwaiste Schwägerin Caroline Flachsland. Gern ging die hochkultivierte junge Dame auf Herders Vorschlag ein, die interessanten Gespräche auf gemeinsamen Spaziergängen fortzusetzen; andächtig lauschte sie, wenn er aus den Werken von Klopstock und Ewald von Kleist und aus den Minnesängern vorlas, und ganz begeistert war sie von der sonntäglichen Hauptpredigt, die Herder am 19. August in der Schloßkirche hielt. Am 25. August, Herders 26. Geburtstag, nahm Caroline an der Feier teil, die Fräulein von Ravanell im kleinen Kreis veranstaltete. Zwei Tage später verließen die Eutiner Darmstadt. »Aber am Morgen vor der Abreise, also am 27. August, hatte Merck seinem neuen Freunde und Karoline Flachsland die Gelegenheit gegeben, sich in seinem Hause noch einmal zu sehen und entscheidende Dinge zu besprechen«, wie Helmut Prang in seiner Merck-Biographie dezent die geheime Verlobung andeutet.

Herder stand am Scheidewege. Drei Jahre Kleinkrieg mit einem eifersüchtigen Hofmeister dort, das Liebesglück mit der charmanten, gebildeten, geistreichen Caroline hier... Vor einem halben Jahr hatte es ihm geschmeichelt, »derjenige zu sein, den man zu dieser Aufgabe auserkoren hatte [...] einen jungen Prinzen in seinem Geiste und nach seinen Vorstellungen zu erziehen und zu formen, einen

Fürsten heranzubilden, der einen Musterstaat errichten werde, in dem Gewerbe und Ackerbau gefördert, die Volksbildung gehoben, Wissenschaft und Künste ein Zuhause haben würden«, wie es Ernst-Günther Prühs in dem äußerst lesenswerten Kapitel »Herder geht durch Eutin« seines Buches Geschichten aus Eutins Geschichte formuliert. Wie unsicher war diese Hoffnung geworden angesichts des labilen Gemütszustandes seines Prinzen! Wie zermürend die Auseinandersetzung um die Prinzipien und die Kompetenzen in der Erziehung! Anders als er es hätte argwöhnen können, war nun wohl doch eine Situation eingetreten, die es ratsam machte, aus dem Dienst auszusteigen. Wie gut, daß er sich die Möglichkeit ausbedungen hatte, jederzeit zurücktreten zu dürfen.

Wie konnte er sich aus der Verpflichtung lösen und doch das Gesicht wahren? Seit längerem litt Herder unter einer Augenentzündung, und in Straßburg, das nach dem Abschied aus Darmstadt bald passiert wurde, praktizierte der renommierteste Augenarzt der Zeit, Professor Lobstein.

Straßburg im Spätsommer 1770 – Tausende von Zufallsbegegnungen wichtiger oder unbedeutender Menschen, wie sie in einer großen Stadt tagtäglich passieren, und eine so belanglos wie jede andere. Aber eine darunter, welche die weitestreichenden Folgen hatte, welche mit der eruptiven Gewalt eines Pinatubo geistige Kräfte freisetzte, die dem kleinstaatlich zerrissenen Deutschland, dem politisch so uneinigen Europa, ja der ganzen Welt eine neue kulturelle Prägung gaben. Lesen wir, wie der zweite Beteiligte, der gerade sein 21. Lebensjahr vollendet hatte und mehr Interesse dafür aufbrachte, harmlose anakreontische Gedichtchen zu reimen als sein Jurastudium zum Abschluß zu bringen, Jahrzehnte später die Begegnung schildert:

»In meiner Sphäre konnte das, was ich hervorbrachte, immer für gut gehalten werden. Frauenzimmer, Freunde, Gönner werden nicht schlecht finden, was man ihnen zuliebe unternimmt und dichtet; aus solchen Verbindlichkeiten entspringt zuletzt der Ausdruck eines leeren Behagens aneinander, in dessen Phrasen sich ein Charakter leicht verliert, wenn er nicht von Zeit zu Zeit zu höherer Tüchtigkeit gestählt wird. Und so hatte ich von Glück zu sagen, daß durch eine unerwartete Bekanntschaft alles, was in mir von Selbstgefälligkeit, Bespiegelungslust, Eitelkeit, Stolz und Hochmut ruhen oder wirken mochte, einer sehr harten Prüfung ausgesetzt ward, die in ihrer Art einzig, der Zeit keineswegs gemäß und nur desto eindringlicher und empfindlicher war.

Denn das bedeutende Ereignis, was die wichtigsten Folgen für mich haben sollte, war die Bekanntschaft und die daran sich knüpfende nähere Verbindung mit Herder. Er hatte den Prinzen von Holstein-Eutin, der sich in traurigen Gemütszuständen befand, auf Reisen begleitet und war mit ihm bis Straßburg gekommen. Unsere Sozietät, sobald sie seine Gegenwart wahrnahm, trug ein großes Verlangen, sich ihm zu nähern, und mir begegnete dies Glück zuerst ganz unvermutet und zufällig. Ich war nämlich in den Gasthof zum Geist gegangen, ich weiß nicht welchen bedeutenden Fremden aufzusuchen. Gleich unten an der Treppe fand ich einen Mann, der eben auch hinaufzusteigen im Begriff war und den ich für einen Geistlichen halten konnte. Sein gepudertes Haar war in eine

runde Locke aufgesteckt, das schwarze Kleid bezeichnete ihn gleichfalls, mehr noch aber ein langer schwarzer seidner Mantel, dessen Ende er zusammenge-
nommen und in die Tasche gesteckt hatte. Dieses einigermaßen auffallende,
aber doch im ganzen galante und gefällige Wesen, wovon ich schon hatte spre-
chen hören, ließ mich keineswegs zweifeln, daß er der berühmte Ankömmling
sei, und meine Anrede mußte ihn sogleich überzeugen, daß ich ihn kenne. Er
fragte mich nach meinem Namen, der ihm von keiner Bedeutung sein konnte;
allein meine Offenheit schien ihm zu gefallen, indem er sie mit großer Freund-
lichkeit erwiderte und, als wir die Treppe hinaufstiegen, sich sogleich zu einer
lebhaften Mitteilung bereit finden ließ. Es ist mir entfallen, wen wir damals
besuchten, genug, beim Scheiden bat ich mir die Erlaubnis aus, ihn bei sich zu
sehen, die er mir dann auch freundlich genug erteilte. Ich versäumte nicht, mich
dieser Vergünstigung wiederholt zu bedienen, und ward immer mehr von ihm
angezogen. Er hatte etwas Weiches in seinem Betragen, das sehr schicklich und
anständig war, ohne daß es eigentlich adrett gewesen wäre. Ein rundes Gesicht,
eine bedeutende Stirn, eine etwas stumpfe Nase, einen etwas aufgeworfenen,
aber höchst individuell angenehmen, liebenswürdigen Mund. Unter schwarzen
Augenbrauen ein Paar kohlschwarze Augen, die ihre Wirkung nicht verfehlten,
obgleich das eine rot und entzündet zu sein pflegte. Durch mannigfache Fragen
suchte er sich mit mir und meinem Zustande bekannt zu machen, und seine
Anziehungskraft wurde immer stärker auf mich. Ich war überhaupt sehr zutrauli-
cher Natur, und vor ihm besonders hatte ich gar kein Geheimnis.« – So zu lesen
bei Johann Wolfgang Goethe, Dichtung und Wahrheit, im zehnten Buch.

Es ist bekannt, daß Goethe von Herder auf die Schönheit der Volkspoese auf-
merksam gemacht wurde, daß Herder ihm die Augen für die Größe der gotischen
Baukunst öffnete und ihm die Genialität Shakespeares offenbarte. Es ist auch
bekannt, daß Goethe die weniger angenehmen Seiten im Wesen seines in
Straßburg gewonnenen Freundes nicht verborgen blieben: Herders aggressiver
Witz und »Widersprechungsgeist« (Wielands Urbanität beschrieb es so: Herder
sei dazu gemacht, »um der Erzpriester des menschlichen Geschlechts zu
seyn«), dazu die Neigung, in manchen Erscheinungen des Lebens mehr die
negativen Aspekte zu betonen als die angenehmen. Doch die Bewunderung
überwog lange Zeit, und nichts macht das deutlicher als die Tatsache, daß fast
das Erste, worauf Goethe in Weimar hinwirkte, Herders Berufung als Hofpredi-
ger war, der die Ernennung zum Oberkonsistorialrat und Generalsuperintenden-
ten folgte sowie 1802 die Erhebung in den Adelsstand.

Erst in Weimar begegneten auch Stolberg, Jacobi und Voß ihm. Der immer zur
Begeisterung fähige und willige Stolberg beschrieb Herder 1784 in einem Brief
an Voß als »voll Empfindung fürs Schöne, reich an edlen Ideen«.

Da war die Eutiner Verpflichtung aber längst Historie, wenn Herder auch die per-
sönliche Verbindung zu »seinem Prinzen« noch eine Zeitlang aus der Ferne auf-
rechterhalten hatte; überkommene Briefe belegen, daß der Informator eine väter-
liche Zuneigung zu seinem Zögling gewonnen hatte und auch nach der Trennung
noch hoffte, die guten Anlagen Peter Friedrich Wilhelms fördern zu können.
1774 wandten sich der Fürstbischof und seine Gemahlin noch einmal an Herder,

als sie ihren einzigen Sohn nach Darmstadt schickten mit dem Befehl, um die Hand der Prinzessin Charlotte anzuhalten. Da der Prinz deutlich gemacht hatte, daß er nicht zu heiraten gewillt sei, hofften die besorgten Eltern, den einstigen Informator als Begleiter zu gewinnen und durch seinen Einfluß ihren Wunsch doch noch zu verwirklichen. Aber Herder, damals Hofprediger und Konsistorialrat in Bückeburg, konnte oder mochte sich nicht beurlauben lassen. Es wäre wohl auch ihm nicht gelungen, den Erbprinzen in der erhofften Weise zu lenken; gerade bei diesem neuerlichen Aufenthalt in Darmstadt trat die psychische Krankheit so unverhüllt zutage, daß er ein gutes Jahr später nach dem Gutachten mehrerer unabhängiger Ärzte von der Thronfolge ausgeschlossen wurde.

Zur Abrundung des Kapitels »Herder in eutinischen Diensten« bleibt nur noch, von dem Ausgang der Augenbehandlung zu berichten, die in der offiziellen Version der Grund für die Auflösung des Vertrags war. Es wurde eine haarige Anglegenheit und eine wahre Roßkur, wie wir bei Goethe nachlesen können: »Dieses [Augen]Übel ist eins der beschwerlichsten und unangenehmsten und um desto lästiger, als es nur durch eine schmerzliche, höchst verdrießliche und unsichere Operation geheilt werden kann. Das Tränensäckchen nämlich ist nach unten zu verschlossen, so daß die darin enthaltene Feuchtigkeit nicht nach der Nase hin und um so weniger abfließen kann, als auch dem benachbarten Knochen die Öffnung fehlt, wodurch diese Sekretion naturgemäß erfolgen sollte. Der Boden des Säckchens muß daher aufgeschnitten und der Knochen durchbohrt werden; da denn ein Pferdehaar durch den Tränenpunkt, ferner durch das eröffnete Säckchen und durch den damit in Verbindung gesetzten neuen Kanal gezogen und täglich hin und wider bewegt wird, um die Kommunikation zwischen beiden Teilen herzustellen, welches alles nicht getan noch erreicht werden kann, wenn nicht erst in jener Gegend äußerlich ein Einschnitt gemacht worden.« Der Patient gab Goethe »alle Ursache, seine große Standhaftigkeit und Geduld zu bewundern; denn weder bei den vielfachen chirurgischen Verwundungen noch bei dem oftmals wiederholten schmerzlichen Verbands bewies er sich im mindesten verdrießlich, und er schien derjenige von uns zu sein, der am wenigsten litt«.

Wir wundern uns nicht, daß eine solche Behandlung das Übel eher verschlimmerte. Trotz Herders Standhaftigkeit war sein Ausscheiden aus der eutinischen Verpflichtung auch in dieser Hinsicht ein Ende mit Tränen.

Nachdruck der Seiten 23 - 28 aus:

»Eutin und seine Dichter.

Die große Zeit der kleinen Residenz«

Kiel: Verlag Schmidt & Klaunig, 2001

148 Seiten

Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers

Klaus Langenfeld, Fissau Aue 25,

23701 Eutin

Das Tagebuch über die Flucht 1945

von Otto Siebert, Glanden

Fortsetzung aus MHN 95. Ausgabe, Ostern 2002, S. 22-25

25.2.

Gleich morgens kamen 2x zu 2 Sowjets suchten im Haus, Stall und Scheune alles durch nach anscheinend deutschen Soldaten und zogen ohne Erfolg ab. Einige Fuhrwerke mit je 2 Pferden bespannt kamen ins Dorf. Nachmittags kamen 2x zu 2 Sowjets. Die ersten gingen heraus, aber die andern hielten wieder Suchung, nahmen Kleider von Bargels und unsern Rucksack und ein Fleischbu... und anderes. Schließlich kamen Frauen aus dem Dorf und holten beauftragt Eier ab, entweder 5 Eier oder die Hühner werden genommen. Es waren aber nur 3 Eier, die da gegeben wurden.

26.2.

Es kamen 2 Sowjets und einer nahm einenEimer. Darauf kamen 3 und nahmen die Fenstergardienen.

27.2.45

Vormitt. kamen nur 2 mal zu 2 Russen, um nach deutschen Soldaten zu suchen und gingen ab. Nachmitt. wurden wieder 3 am Wagen angebundene Kühe ausgeführt.

28.2.

Morgens wurde eine Sterke aus dem Dorf am Wagen angebracht. Sonst herrschte vorm. Ruhe. Es ist ein windiges Tauwetter. Einige beladene Wagen fahren wieder heraus. Bespannt mit 2 Pferden. Auch nachmitt. wurden einige beladene Wagen ausgeführt. Gehlhar ging heute wieder nach Mohrungen u. Sillehnen. Wiederum kamen einige Russen und sahen sich um nach deutschen Soldaten. Sonst herrscht Ruhe. Flieger sind vernehmbar, sehr nahe.

1.3.

Vorm. kamen 2 mal zu 2 nachsehen. Nachm. kamen 3, um nach 2 Frauen zu suchen, die durchaus in unserm Hause sein sollten. Der Eintretende (zu) rief, als wir am Tisch saßen: »Aufstehen!« und als die 2 Frauen hier nicht waren, schoß er, um uns Angst einzujagen durch die Zimmerdecke. Es wurde gewacht bis nach 11 Uhr. Die Frauen sind wohl im andern Haus gewesen.

2 Hühner und Lampen werden am Nachm. noch genommen.

2.3.

Nachm. kamen 2 Sowjets unterhielten sich u. suchten, nahmen Fr. Bargels Wintermantel, Bettlaken und unsre Weißwäsche mit. Ebenso wurde in der Scheune gesucht. Ein Wagen mit 5 Stk. Vieh (Kühe) fuhr heraus. Das Wetter ist stürmisch mit Schnee. Die Flur ist weiß. Zwei hochbeladene Wagen mit roten Betten u. Matratzen fahren heraus.

3.3.

Um 9 Uhr kommen 2 Sowjets wegen Hühner fragen. 1 war geschlachtet noch 3 Stk. Den ganzen Tag war Stiemwetter.

4.3.

Von morgens schönes, ruhiges Wetter. Sonntags einen Gang bis Krausenhof. Die Wanne wurde gebracht, Mittags kamen 3 Sowjets, die Hühner haben woll-

ten. Die sollten zum Essen (5.3.) geschlachtet werden, gingen aber ohne Erfolg weiter ins Dorf. Als dann waren noch weitere Russen, die nur nachsehen kamen, darin.

6.3.

Nachts um 3 Uhr klopfte ein Russe an die Türe, es wurde geöffnet u. hereingelassen. Kam in das Zimmer, wo wir 5 Personen schliefen u. verlangte, die Tochter Lotte sollte mitkommen, trotzdem die Mutter schrie u. jammerte ließ er nicht ab, bis nach längerer Zeit u. ihm entgegengetreten wurde u. unter Drohung mit dem Kommandanten so ließ er davon ab.

Vormittags kamen noch einige, die abgingen. Bald kamen 3 Russen, die 4 Hühner aus dem Dorf brachten, die schnell gerupft u. in einer Stunde fertig zum Essen sein sollten. Von diesen wurde eine gekocht, die sie sogleich aufgegessen hatten, die anderen 3 nahmen sie mit. Gleich nach dem Mittagessen kamen 3 meistens junge Lümmel, suchten alles durch, nahmen von Gehlhar 3 die letzten Barchent-Hemden fort. Auf eine kleine Bitte, doch die zu lassen wurde Gehlhar gestoßen, daß Gehlhar aufs Bett fiel. Darauf kam ein junger Sowjet u. nahm mit Gewalt, die Schuhschnüre aufgeschnitten, meine blaue Oberhose mit Gewalt herunterreißend fort u. gab mir eine schwarze Hose, die Bargel gehört zum Anziehen und ging damit fort. Gehlhar ging heute nach Mohrunen, um dem Kommissar dieses u. die von der Nacht zu unterbreiten, kam aber ohne heranzukommen zurück, da eine Menge anderer Menschen zur Abfertigung standen.

1.3.

Dieser Tag war der bisher einzige, ohne daß Sowjets hereinkam.

8.3.

Dafür kamen trotz fürchterlichem Schneegestöber sechs morgens herein, die auf dem Boden und Kammer sich herurnsahen. Ein freudiges Erlebnis erfuhr ich, als Frau Bargel meine heruntergerissene Hose (gefunden), auf einem Schrank im Flur gefunden, hereintrat.

9.3.

Bis mittags 2 mal zu 2 Sowjets, die zwei mit 2 Pferden zu reiten, die Pferde in den Stall stellten u. dann essen wollten, jedoch nur von einer Schüssel Milch die Sahne nehmen u. tranken,

Nachmitt. kamen 3 u. wollten hier [über]nachten, wurden aber weitergeschickt. Unsern Gang in Richtung Güldenboden konnten wir wegen zu hohem Schnee nicht ausführen. Im Ganzen ist zu [be]merken, daß im Dorf weniger Russen sind. Nachts, als wir schon im Bett waren, klopfte es an.

Es waren zu Pferde 5 Russen, davon hielten 2 die Pferde, hereinkamen 3 Russen, um hauptsächlich nach deutschen Soldaten zu suchen, wir mußten aus den Betten alle heraus, fanden aber in den durchsuchten Betten, Schrank u. Kasten nichts u. zogen dann ab.

10.3.

Schlechtes regnerisches Wetter u taut. Gehlhar ging trotzdem wieder nach Mohrunen u. kam zeitig zurück. Alsdann kam es noch mehrmals zu Haussuchungen u. 2 kamen u. nahmen von Bargel 3 Sack Hafer, während Bargel u. ich den Hafer oben einsacken, suchten sie unten alles durch u. nahmen von Bargel ein Paar reine Socken und zog diese anstatt seiner nassen Strümpfe diese an. Einspännig mit beladenem Wagen fuhren sie aus dem Dorfe weg

11.3.

Der Sonntag verlief nach einigen Kontrollen zu 2 u. 3 Russen, ohne etwas vorzufinden und mitzunehmen, ruhig. 3 bessere Russen tranken je 1 Glas Wasser.

12.3.

Gehlhar ging zus[ammen] mit Browatzki nach Mohrungen. Es ist leichtes Frostwetter, es liegt durchweg Schnee, nachmittags taut es. So ruhig es vormittags war, wurde es durch Eintreten durch 3 - 4 Sowjets mehrmals lebhafter. Einige nahmen eine Milchkanne mit. Darauf kamen wieder einige, die die letzten Hühner durch Erschießen der letzten Henne u. 1 Hahn fortnahmen. Nun steht nur noch die Kuh im Stall. Außer Suchen nach deutschen Soldaten wird kleingemachtes Holz aus dem Dorf genommen.

13.3.

Im Nachbargehöft Blu[h]m steht ein Wagen bedeckt, darunter Hühner, auf einem andern Wagen ca. 8 Läufer Schweine, seit dem Vortage mit Netzüberspannung aufgeladen. Sonst verlief der Tag, außer Eintritt von 2, nachm. 3 Russen in Ruhe. Die Nacht war ruhig, es ist Tauwetter.

14.3.

Nachmittags erschienen 5 Sowjets hielten in Scheune, Schuppen Haussuchung und nahmen in 3 Säcken sämtl. in der Räucherammer befindl. Speck, Schinken p.p. mit. Gehlhar u. [ich] waren in Güldenboden bei Thran⁶⁾ u. Fr. sowie Fr. Hoffmann geb. Kohtz.

15.3.

Dieser Tag war ruhig ohne weitere Belästigungen, nur 2 Sowjets kamen u. gingen heraus ohne Suchung.

16.3.

Vormittags ohne Sowjetbesuch. Gehlhar ging mittags nach Mohrungen. Jungen holen Salz u. Kaffeeschrot und anderes. Schönes Sonnenscheinwetter.

17.3.

Vormitt. war außer mehrmaliger Suchung Ruhe. Gehlhar ging wieder nach Mohrungen.

Nachmitt. kamen einige, die die Stiefel von Bargel haben wollten, jedoch ohne abziehen mußten.

18.3.

Der Tag verlief möglichst ruhig, ohne Haussuchung. Leop.[old] u. ich waren noch zu Thran gegangen. Fr. Tege erzählte, daß Hornig erschossen od. angeschossen sei, ebenso Tege, der schon möglichst geheilt ist.

19.3.

Morgens kam ein Pole od. Russe u. nahm meine guten Schuhe weg. Nachmittags mußten wir alle zur Personenstandsaufnahme zu Lankau gehen. Durch den betrunkenen Russenkommissar wurden wir vielfach belästigt u. noch gemißhandelt. Es wurde gesagt, daß Bartenstein von unsern besetzt ist auch Gilgenburg. – Bemerkungen: In Güldenboden sollen paar Hundert Kühe stehen zusammengetrieben. 750 Kühe wird gesagt.

20.3.

Einige Kontrollen, die aber nichts fanden kamen zu 2 u. 3 u. mehreren herein fanden aber nichts.

Fortsetzung folgt

6) Thran war Kaufmann und Gastwirt in Mohrungen am Markt

Fürstenbergers Geistesgegenwart

Frau Treters Tochter war Gewerbelehrerin an der Elbinger Frauenfach- und Mädchenberufsschule, allgemein »Klopsakademie« genannt. Der Bruder ihrer Direktorin ist eine »braune Größe« gewesen und hatte eine Sängerin geheiratet. Nun wurde unser Fräulein Treter damit beauftragt, dieser Schwägerin ihrer Vorgesetzten die Möglichkeit eines Liederabends in Mohrungen zu verschaffen.

Der Wunsch solch brauner Leute war damals ein Befehl und mit Frau Treters Hilfe fand auch tatsächlich im Hotel Reichshof der so veranlaßte Gesangsabend statt, zu dem, wegen geringer Unterhaltungsmöglichkeiten im Krieg, eine Menge kulturhungriger Einwohner kam. Meine Mutter erzählte, wie peinlich es gewesen ist, weil die Künstlerin erbärmlich sang, vermutlich ihre Stimme im Lauf der Jahre regelrecht »ausgeschrieen« hatte und in höheren Lagen einem Kreischen näher denn einem Singen kam.

Als der »Kunstgenuss« ein Ende hatte, ergab es sich, daß der Mohrunger Musikfachmann, unser beliebter Herr Fürstenberger, überall nur »Fips« genannt, neben Frau Treter stand und entrüstet erklärte: »Na, das war ja eine Zumutung!! Für wie ungebildet oder taub hält man das Mohrunger Publikum??? So was ist direkt eine Beleidigung und dann noch... ! Hier unterbrach die sonst so zurückhaltende Frau Treter unsern Fips und sagte: »Ach lieber Herr Fürstenberger, darf ich sie Frau Direktorin F., der Schwägerin unserer vortragenden Künstlerin, vorstellen?« Fips zuckte mit keiner Wimper und begrüßte die Dame liebenswürdig, dann fuhr er gewandt fort: »Diese Akustik im Saal ist nämlich ein Katastrophe! Da können ja keine Töne rund und voll ins Publikum gelangen!! Dieser Saal im Reichshof ist für derartige Veranstaltungen leider nicht geeignet!!! Doch wird Herr Prang, der Eigentümer, in dieser Zeit wohl weder Handwerker noch eine Umbaugenehmigung bekommen!!«

Schöne Augen

Lotte, eine Freundin, hatte endlich die ersehnte Staatsstellung bekommen und erschien stolz im neuen Sommerkleid – spitzer Ausschnitt war soeben Mode geworden – in Lippitz. Am Sommerabend, als alle auf der Veranda saßen, ging die Besucherin noch durch den Park und kam mit einem Frosch auf der Hand zurück. »Pfui«, meinten einige, »pfui, was soll die gräßliche Kröte!?!« »Aber seht doch mal« erklärte Lotte, »das ist ein warzenloser, reizender Frosch! Guckt mal genau hin, was der für zierliche Pfötchen und wunderschöne Augen hat!! Nun ja, alle umringten Lottchen und gaben zu, daß der Grünling tatsächlich hübsche Augen besaß, als dem nun plötzlich von soviel Menschen Bewunderten unheimlich wurde ...mit einem wohlgezielten Hüpf sprang er unserer Lotte in den Ausschnitt!! »Pfui!!!« schrie sie, »Pfui!!! Die gräßliche Kröte!!!« Doch ihr Geschrei ging im Lachen aller Anwesenden unter.

Brigitte Demuth geb. Ignée, früher Lippitz u. Mohrungen,
jetzt: Box 2686, Revelstoke BC, VOE 250 Canada

Neuer Vorstand Des Bundes Junger Ostpreußen (BJO)

Anfang März hat die BJO-Bundesversammlung in Mardorf am Steinhuder Meer einen neuen Bundesvorstand gewählt:

Bundsvorsitzende:	Nanette Kaiser
Stellvertretende Bundsvorsitzende:	Andreas Kurt Borm Rüdiger Danowski
Schatzmeister:	Klaus Gundlach
Beisitzer:	Raphael Schmelter Thomas Maiwald René Nehring

Mitgeteilt von Siegfried Krause

Auskunft erbeten / gesucht werden

Gesucht wird Hildegard Konrad aus Gr. Hermenau. Wer kann Auskunft geben?

Rudi Pelz aus Bolitten
Tel. 03 98 87 / 46 66.

Leserbriefe · Leserbriefe

Zum Schicksal des Denkmals des Baurats Steenke

Betr. Art. Der Oberländer Kanal - MHN Nr. 95, S. 14/15 – Es muß etwa im Frühjahr 1988 gewesen sein – eine Jugendgruppe aus der DDR beanstandete, daß ein Gedenken an einen »königlich preußischen Baurat« mit sozialistischem Gedankengut nicht zu vereinbaren sei, und drängte auf Entfernung. Als ich mit meiner Frau im Sommer 1988 dort war, stand nur der leere Sockel an dem Platz, und die Frau des Schleusenwärters zeigte uns – in der Garage zwischen Gerümpel und von Woldecken versteckt – den Stein, den man glücklicherweise nicht entsorgt hatte.

Rüdiger Podlech
Mittelstr. 257, 53757 Sankt Augustin
www.podlech.com

Berichtigungen

Leserbrief in der MHN Nr.95 »Kein Wasserweg vom Drewenzsee nach Rudzanny«

Hierbei handelte es sich um einen Druckfehler. Natürlich hat Herr Kurreck recht. Der vorhergehende Satz besagt: Doch dann waren wir in Nikolaiken, im Herzen Masurens. Und dort gibt es nicht den Drewenzsee, sondern den Spirdingsee.

E. Krahn

Das Geburtstagskind in der MHN Nr. 95, S. 47, Herta Usdowski, geb. Neumann aus Auer, wurde am 23. Februar 2002 nicht 76 Jahre, sondern erst 66 Jahre jung. Mögen die vorweggenommenen Jahre wunderschön werden.

U. Nagel
Lilienstr.11,
40699 Erkrath

Zu »Auf der Suche nach Vorfahren« in MHN Nr. 95, S. 25
Die Adresse des polnischen Standesamtes in Osterode ist durch Druckfehler leider entstellt wiedergegeben worden. Korrekt lautet sie:
Urząd Stanu Cywilnego
ul. Adama Mickiewicza 24
14-100 Ostróda

Die Redaktion

Termine · Termine

Ökumenischer Gottesdienst in Saalfeld/Ostpr.

Am 09. Juni 2002 findet in der Kirche in Saalfeld / Ostpr. (Zalewo) um 17.00 Uhr ein Ökumenischer Gottesdienst statt.

Evangelisch durch: Superintendent i.R. Traugott Schmitt (früher Mothalen)
Organisiert vom Bund der Vertriebenen Rudolstadt / Saalfeld - Thüringen.

Es nimmt eine Reisegruppe des BdV unter Leitung von Hr. Dieter Zoch (früher Bensee) daran teil.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.



Die Redaktion informiert

1. Aus gegebenen Anlaß bitte ich, **alle** Familienanzeigen nur noch schriftlich zuzusenden.
2. Beachten Sie unbedingt den Redaktionsschluß (Innenseite des Titelblattes unter dem Impressum). Später eingehende Anzeigen müssen bis zur übernächsten Ausgabe warten.
3. Um fehlerhafte und/oder unvollständige Anzeigen zu vermeiden, bitte ich, wenn möglich, die Angaben in Druckschrift zu verfassen und diese auf Vollständigkeit zu überprüfen.

Ich wäre den Landsleuten sehr dankbar

E. Krahn

Familienchronik

Wir gratulieren

101 Jahr

 **Poddig**, Meta geb. Binding feierte am 14. April 2002 einen seltenen Geburtstag. Sie wurde in **Himmelforth** geboren und wohnt jetzt in 66879 Albensbach/Pfalz. Flucht und Vertreibung aus der Heimat wird sie nie vergessen. Ihre Worte sind: »In wieviel Not hast Du, Herrgott, über mir die Flügel gebreitet.« Zu diesem außergewöhnlichen Tag wünschen wir Dir vor allem Gesundheit weiterhin alles Gute: Dein Sohn Karl mit Familie und alle Verwandten

95 Jahre

 **Berger**, Fritz E. aus **Georgenthal**, wo er Landwirt war, geb. am 13. April 1907, jetzt Beaver Dam, Wisconsin, USA. Es grüßen Kinder Fritz, Ursula, Hans-Georg und Christa nebst 9 Enkeln und 4 Urenkeln. c/o: Christa Sokolenko, 318 Riviera Lane, Watertown, Wis. USA 53094

94 Jahre

 **Liedtke**, Herta geb. Mischewski aus **Willnau**, jetzt Pestalozzistr. 17, 17109 Demmin am 2. Februar 2002. Alles Gute nachträglich zum Geburtstag wünschen die Kinder, Enkel und Urenkel

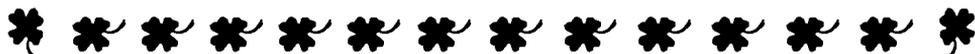
92 Jahre

 **Schramke**, Herbert aus **Gerswalde**, jetzt Hauptstr. 15, 31707 Heeßen am 12. Juni 2002. Herzliche Grüße von allen Gerswaldern, Lixainern und Rotzunger Verwandten und Bekannten

 **Strauß**, Emma geb. Wölk aus **Kahlau**, jetzt Im Winkel 7, 88090 Immenstaad/Bodensee am 30. Januar 2002. Liebe Grüße von Deinen Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln und Urenkeln vom Bodensee, Schwarzwald und Euskirchen. Weil es mit den Augen nicht mehr so gut geht, hier Tel : 07545/6863

90 Jahre

 **Gläubitz**, Margarete geb. Schröter



Familienchronik

aus **Groß Hermenau**, jetzt Ulrichsteinerstraße 14, 36325 Stumperdenrod am 4. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von den Enkeln

Klotzki, Hildegard aus **Taabern**, jetzt Schlesische Str. 20, 93073 Neutraubling am 29. Juli 2002

Rodde, Hannelie, ehem. Eigentümerin des Rittergutes **Kattern**, jetzt Falkenburger Str. 120 b, 23795 Bad Segeberg am 10. Juni 2002. Es gratulieren recht herzlich ihre ehem. Angestellten: Christel Börner und Ehemann Fritz, Grete Möller, Traute Behrens, Frieda Möller, Grete Flecht, Minna Pukallus

Winkler, Erna geb. Mattern aus **Wiese**, jetzt Klinikstr. 8, 44791 Bochum am 29. Dezember 2001. Es gratulieren nachträglich: Alle Angehörigen, Anverwandte und Bekannten

89 Jahre

Przywara, Else geb. Goike aus **Liebstadt**, jetzt Rosenstr. 12, 23714 Malente am 20. Juni 2002

88 Jahre

Winski, Else geb. Brosowski aus **Himmelforth**, jetzt Gartenstr. 22, 31832 Springe-Völksen am 9. April 2002. Zum Geburtstag gratulieren und wünschen alles Gute Kinder, Enkel und Urenkel

87 Jahre

Hermann, Gertrud geb. Meier aus **Gerswalde**, jetzt Meisenweg 27, 23843 Bad Oldesloe am 3. August 2002. Viele liebe Geburtstags-

grüße von allen Gerswaldern Verwandten und Bekannten, den Lixainern mit Familien. Grüße auch von Margarete Wendland und Hildegard Neugebauer

Regner, Ida geb. Gerdau aus **Gr. Hanswalde und Ulpitten**, jetzt Alte Schäferei 5, 23936 Grevesmühlen am 5. August 2002

85 Jahre

Malkowska, Erna geb. Weiss, Haus 7, Roje / Royen - PL 14-305 Boguchwaly / **Reichau** am 1. Juli 2002. Herzliche Grüße!

Poerschke, Oskar aus **Mohrun-gen**, Ludendorffstr. 36, jetzt Brunkstr. 49, 67133 Maxdorf am 15. Juli. Unserm lieben Bruder wünschen wir alles Liebe und Gute. Ilse, Anneliese und Familie

Schwichtenberg-Böhl, Martha geb. Kloß aus **Georgenthal**, jetzt Helvetierstr. 25, 78628 Rottweil am 8. Mai 2002. Es gratulieren recht herzlich Ilse, Anneliese und Familie, Anneliese und Oskar. Herzliche Glückwünsche auch von E. Krahn

84 Jahre

Pallasch, Ruth geb. Börger aus **Taabern**, jetzt Max-Planck-Str. 10, 14712 Rathenow am 29. Juni 2002

83 Jahre

Braun, Frieda geb. Weidner aus **Gerswalde**, jetzt Dietkirchenweg 12, 53894 Annweiler am 16. Juni 2002. Liebe Grüße von allen Gerswalder, Lixainern und Rotzunger Verwandten und Bekannten

Familienchronik

Brosowski, Erna geb. Ewald aus **Sonnenborn und Mohrungen**, jetzt Wolfstalstr. 17, 31832 Springe am 4. März 2002. Zum Geburtstag gratulieren und wünschen alles Gute Kinder, Enkel und Urenkel

Cyrson, Johann v. aus Weinsdorf, jetzt Neuer Weg 70, 38302 Wolfenbüttel am 24. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von S. Krause

Gebert, Erna geb. Maschitzki, verw. Pulwitt aus **Eckersdorf**, jetzt 24257 Höhenfelde, Ostseering 1, am 7. Mai 2002. Es gratulieren herzlich alle Kinder, Schwiegerkinder, Enkel sowie Urenkel Nils und alle Neffen und Nichten aus nah und fern und wünschen weiterhin beste Gesundheit

Marklein, Margarete geb. Nettelrodt aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Pastor-Schröder-Str. 33, 24768 Rendsburg am 14. Mai 2002

Seiffert, Dorothea geb. Kurkowski aus **Taabern**, jetzt Rottbrink 9, 32120 Hiddenhausen am 4. Mai 2002

82 Jahre

Jost, Christel geb. Kaiser aus **Gr. Bestendorf** und Kuppen, jetzt 99610 Sömmerda am 29. März 2002. Es gratulieren Marta Kaiser und Kinder

Merke, Else geb. Janke aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Rödgener Str. 25, 04509 Schenkenberg am 15. Juni 2002

Schröder, Erna geb. Börger aus **Taabern**, jetzt Rosa-Luxemburg-Str. 8, Lindner Heim, 19370 Parchim, / Meckl. am 2. Juni 2002

81 Jahre

Löding, Waltraud geb. Marx aus **Gerswalde**, jetzt Lärchenweg, 21407 Deutsch-Evern am 12. Juni 2002. Herzliche Grüße von allen Gerswaldern und Lixainern Verwandten und Bekannten

Radeck, Hildegard geb. Werfel aus **Kl. Kanten**, jetzt Broekmanstr. 7, 40885 Ratingen 4, am 29. Mai 2002

Schaar, Dorothea geb. Kaminski aus **Gerswalde**, jetzt Hirschberger Str. 16, 74189 Weinsberg am 6. Juli 2002. Es grüßen ganz herzlich alle Gerswalder und Lixainer Verwandten und Bekannten

Wolfram, Anni geb. Fischer aus **Luisenthal** und Royen, jetzt Prignitzer Str. 3 D, 16866 Kyritz am 29. Mai 2002. Es gratuliert Cousine Eva

80 Jahre

Flogerzi-Steckel, Gerda aus **Kahlau**, jetzt Berufsschulstr. 30, CH 8866 Ziegelbrücke am 27. Juni 2002. Es gratulieren herzlich ihr Ehemann, Kinder und Enkel sowie alle Verwandten und Bekannten. Das Geburtstagskind wohnt schon seit 56 Jahre in der Schweiz

Krause, Fritz aus **Eckersdorf**, jetzt Metzlerstr. 23A, 60594 Frankfurt/

Main am 14. Juni 2002. Alles Gute wünscht Dir mein lieber Bruder von ganzem Herzen sowie beste Gesundheit, Deine Schwester Gerda. Den Glückwünschen schließen sich Deine Nichten und Neffen an.

Nettelrodt, Gisela aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Pastor-Schröder-Str. 7, 24768 Rendsburg am 15. Mai 2002

Ropertz, Irmgard geb. Schendel aus **Sorrehnen-Hartwich**, jetzt Schützenstr. 72, 41239 Mönchengladbach am 7. März 2002. Es gratulieren der Ehemann, Tochter, Sohn und Enkel und viele Bekannte. I. Ropertz ist bekannt als Autorin von 3 Büchern, die sich mit dem Schicksal von Flucht und Vertreibung befassen.

Sie fand auch viel Anklang durch ihre Bilder, Glasarbeiten und Plastiken

Szameitat, Emma geb. Klotzki aus **Taabern**, jetzt Carl-Cobusstr. 38 E, 22297 Hamburg am 22. Juni 2002

Wiehe, Anna geb. Bach aus **Gr. Ruppertswalde**, jetzt Woyschweg 20, 22761 Hamburg am 19. Januar 2002. Es gratulieren auf diesem Wege die Bauditter Mädels

Windisch, Richard aus **Saalfeld**, Kirchstr., jetzt Kirchstr. 3a, 39343 Gr. Sautersleben am 24. 12. 2001. Zum Geburtstag gratulieren ganz herzlich nachträglich und wünschen noch viele schöne Jahre und vor allem Gesundheit: Ehefrau Anni, Tochter Gisela mit Familie,

Deine Heimat- und Schulfreunde. Von Deiner Cousine Irma mit Familie viele liebe Grüße

79 Jahre

Bürger, Rosa geb. Schröter aus **Koschainen**, Tel. 04542/1419, am 14. Juni 2002. Es gratulieren und wünschen ihr alles Gute: Horst und Hannelore Komoß

Erlich, Helene geb. Jablinski aus **Sorbehnen**, jetzt Lindener Str. 19, 27726 Worpswede am 9. Juni 2002

Jung, Irmgard geb. Fürst aus **Gr. Hanswalde und Gerswalde**, jetzt Waidhofener Str. 29, 78532 Tuttlingen am 13. Mai 2002

Kögler, Helene geb. Rekitte aus **Terpen**, jetzt Lindenstr. 6, 19069 Barner-Stück am 6. Oktober 2002. Unser lieben Freundin alles Gute Käte und Helmuth Fritzke

Meyer, Ida geb. Werner aus **Weinsdorf**, jetzt Haferkamp 3, 21640 Horneburg/Niederelbe am 17. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von S. Krause

Rockel, Gertrud geb. Hartfiel aus **Kl. Kanten**, jetzt Flensburger Str. 31, 40468 Düsseldorf am 3. August 2002

Thanner, Eili geb. Schröter aus **Liebstadt**, jetzt Taufkirchener Str. 4 84307 Eggenfelden am 13. Juni 2002

Urner, Rosemarie geb. Kallien aus **Kl. Kanten**, jetzt Holzbachstr. 18,

Familienchronik

App. 73, 82110 Unterpfaffenhofen
am 28. Mai 2002

78 Jahre

Feigel, Gertrud geb. Diesing aus
Gr. Hanswalde, jetzt Jägerwinkel
15, 24214 Gettorf am 14. Mai
2002

77 Jahre

Deack, Elfriede geb. Meißner aus
Gerswalde, jetzt Haltenerstr. 69,
46539 Dinslaken am 9. August
2002. Herzliche Grüße von allen
Gerswaldern und Lixainern Ver-
wandten und Bekannten

Klosinska, Hildegard. geb. Entz,
ul. Kwiatowa 24, PL 14-320 Zale-
wo/**Saalfeld** am 3. Juni 2002.
Herzliche Grüße von Werner und
Elisabeth Krahn

Flade, Erwin aus **Kl. Hanswalde**,
jetzt Klusberg 17, 32469 Petersha-
gen am 20. Mai 2002

Meißner, Ruth geb. Klautke aus
Liebstadt, jetzt Otto Str. 4, 64347
Griesheim am 5. Juli 2002

Olsowski, Wilhelm aus **Mohrun-
gen**, Markt 10, Sohn des Fleischer-
meisters Wilhelm Olsowski, jetzt
Schwanenstieg 17, 23858 Reinfel-
den am 7. Juli 2002

Preuß, Editha, aus **Gr. Hanswal-
de**, jetzt Trifftstr. 62, 14913 Jüter-
bog, 16. August 2002

Trosien, Werner aus **Gr. Hanswal-
de**, jetzt Hauptstr. 24, 38855 Sil-
stedt am 23. Mai 2002

Zokoll, Käthe geb. Lipkowski aus
Pollwitten/Bahnhof, jetzt Bürger-
weide 5, 25704 Meldorf/Holst. am
9. Mai 2002. Es gratulieren die
Schwestern Gertrud und Ursula,
sowie Schwager Fritz und Heinz

76 Jahre

Geßner, Gerda geb. Kindler aus
Gerswalde, jetzt Tiefengrubener
Str. 42, 99438 Bad Berka am 21.
Juni 2002. Liebe Grüße von allen
Gerswalder und Lixainer Bekann-
ten, besondere Grüße von ihren
Schwestern Grete und Wally und
ihren Familien

Metz, Helena geb. Jeneralik, ul.
Traugutta 4/5, PL 14-320 Zale-
wo/**Saalfeld** am 15. Juli 2002.
Herzliche Grüße

Siemaszko, Elli geb. Böhnke aus
Eichwerder, jetzt ul. Ostrodzka 3,
PL 14-330 Maldyty/Maldeuten am
30. Juli 2002. Alles Liebe und Gute
von Cousine Käte und Helmuth
Fritzke

Wellhausen, Anneliese geb. Bolz
aus **Linkenau**, jetzt Albert Schwei-
zer Str. 3, 29549 Bad Bevensen
am 11. April 2002. Es gratulieren
nachträglich: Bruder Heinz,
Schwester Erna und Nichte Hilde-
gard

75 Jahre

Friese, Fritz aus **Silberbach** und
Mohrungen, jetzt Wilhelmstr. 85,
71543 Wüstenrot am 13. Juni
2002. Herzliche Glückwünsche von
Deiner Schwester Margot und Kin-
dern

Familienchronik

Kaminski, Margarete geb. Wirth aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Am Schmandsack 32, 44225 Dortmund am 25. Mai 2002

Krebs, Christel geb. Plomann aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Kreftenscheerstr. 5 44793 Bochum am 19. Juni 2002

Magdalinski, Ingo aus **Heinrichsdorf**, jetzt Karl Liebknecht Str. 10A 06642 Nebra/Unstrut, am 21. August 2002

Migdal, Irmgard geb. Werfel aus **Kl. Kanten**, jetzt Broekmanstr. 7 40885 Ratingen am 23. Mai 2002

Mönke, Irmgard geb. Reich aus **Nickelshagen**, jetzt Käthe Niederkirchner Str. 2 14532 Teltow am 5. August 2002. Es gratulieren recht herzlich Ulrike, Marina, Jürgen und, Karl-Heinz

Noch, Walter aus **Weinsdorf**, jetzt Kliebe 12, 38836 Rohrsheim/Halberstadt am 27. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von S. Krause, Ehefrau Lieselotte und Angehörige

Pohl, Bruno aus **Gr. Arnsdorf**, jetzt Wiesenweg 25, 03130 Spremberg am 20. Mai 2002. Es gratulieren und wünschen alles Gute, vor allem Gesundheit, Deine Ehefrau Ruth und Deine Geschwister Hilde, Ilse, Margot und Dieter mit Familien

Rosteck, Heinz aus **Saalfeld**, jetzt 207/E/288 St, Willowick, Ohio

44094 USA am 4. Mai 2002, Herzliche Grüße

Silberbach, Siegfried aus **Liebemühl** und Schüler der Mittelschule Saalfeld, jetzt Wolfgang-Borchert-Str. 2, 52146 Würselen am 21. Juli 2002

Wittig, Willy aus **Rojen**, jetzt Göttinger Dorfstr. 19, 14712 Rathenow OT Göttilin am 22. Mai 2002

Wolter, Hildegard geb. Grabowski aus **Mohrungen**, Pr. Holländer Str. 47, jetzt Marie-Juchacz-Str. 5, 51645 Gummersbach am 11. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von Deiner Freundin Gerda

74 Jahre

Budde, Dora geb. Fichtenau aus **Weinsdorf**, jetzt Ohsestr. 21, 28279 Bremen am 23. Juli 2002. Herzliche Glückwünsche von S. Krause

Eich, Erna aus **Mohrungen**, jetzt Backhausgasse 28, 61267 Neu-Anspach am 12. März 2002

Gleibs, Gerhard aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Am Römerbrunnen 21, 79189 Bad Krozingen am 23. Juni 2002

Gosch, Irmgard geb. Philipsen aus **Saalfeld**, jetzt Falkenburger Str. 54 23795 Bad Segeberg am 28. Juli 2002

Heling, Walther aus **Lindenhof**, jetzt Karl Platz Str. 56, 41812 Erkelelenz am 14. Mai 2002. Herzliche Grüße

Familienchronik

Mertins, Kurt aus **Auer**, jetzt 318 Ch. Poissant, Lac St. Paul, Que. JOW IKO Canada am 6. Juni 2002. Herzliche Grüße

Schmidt, Bruno aus **Lixainen**, jetzt 17091 Rosenow am 15. Februar 2002. Wir gratulieren nachträglich ganz herzlich: Bernhard und Walli aus dem Erzgebirge

Winnicke, Ellen geb. Kiesow aus **Liebwalde**, jetzt Heilbronner Str. 21, 10711 Berlin am 2. Juli 2002. Herzliche Geburtstagsgrüße schicken Werner und Elisabeth

Wittig, Erna geb. Pelz aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Wilhelmstrand 214, 12459 Berlin am 26. April 2002. Herzliche Geburtstagsgrüße von den Cousinen Renate und Gerda

73 Jahre

Benke, Heinz aus **Eichwerder**, jetzt PL 14-330 Maldyty/Maldeuten – Szymonowo/Simnau am 12. Juli 2002. Alles Gute wünschen Cousine Käte und Helmuth Fritzke

Förster, Kurt aus **Herzogswalde**, jetzt Röntgenstr. 32, 38518 Gifhorn am 15. Juni 2002. Es gratulieren Ehefrau Elli, Sohn Jürgen, Enkelin Yessica und Margit

Grobe, Güldane geb. Goldammer aus **Auer**, jetzt Plochinger Str. 22 40253 Düsseldorf am 11. Juni 2002

Gudella, Erika geb. Fischer aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Lönsweg 64, 32791 Lage-Hagen am 4. Juli 2002

Klann, Ruth aus **Gerswalde**, jetzt Quellenhofer Str. 70, 34127 Kassel am 15. Juni 2002. Liebe Grüße von allen Gerswalder und Lixainer Verwandten und Bekannten und besonders von den ehem. Mitschülern der Volksschule Gerswalde

Kornitzki, Fritz aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Am Frerkshof 5, 33647 Bielefeld am 19. Juni 2002

Kötzing, Rudolf aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Zum Uhlenberg 13, 21400 Reinstorf/Horndorf am 30. Juli 2002

Manka, Margareta, Gisiel/**Geiseln**, PL 82-451 Myslice / Miswalde am 8. Juli 2002 Herzliche Grüße

Saffran, Sybille aus **Seubersdorf**, jetzt Seelstr. 22, 92318 Neumarkt am 1. Juli 2002. Herzliche Geburtstagsgrüße von Bruder Oswald und Schwägerin Margarete

72 Jahre

Benke, Hans aus **Zöpel**, jetzt Bahnhofstr. 3, 07973 Greiz/Thür. am 23. Sept. 2002, Es gratulieren Cousine Käte und Helmuth Fritzke

Bitzer, Gerda aus **Willnau**, jetzt Bannweg 62, am 25. April 2002. Liebe Geburtstagsgrüße von Familie Saffran und Familie Koch

Komoss, Horst aus **Koschainen**, jetzt 35606 Solms-Niederbiel Tel. 06442/7281. Es gratulieren recht herzlich, Deine Frau Hanna-Lore, Schwester Anneliese und Schwa-

Familienchronik

ger Stefan. Wir wünschen uns noch ein paar schöne Jahre mit Dir

Dost, Kurt aus **Freiwalde**, jetzt Fünfhandbank 30, 45307 Essen-Kray am 29. Januar 2002. Es gratulieren nachträglich herzlich Willi, Eva und alle Freiwalder Heimatfreunde

Plesse, Elli aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Pommernring 19, 38553 Wasbüttel am 11. Juni 2002

Witkowska, Helena geb. Kijewska, PL Zielonka Pasliecka/**Grünhagen** am 1. Juni 2002, Herzliche Grüße

Zaborowska, Gisela Pudlowiec / **Paudelwitz**, PL 82-451 Myslice/Miswalde am 26. Juni 2002. Herzliche Grüße

71 Jahre

Herrmann, Arthur aus **Wierpz / Weepers** 6, PL 14-321 Boreczno / Schnellwalde am 29. Juni 2002. Herzliche Grüße

Kalkau, Waltraud geb. Dzimbritzki aus **Gerswalde**, jetzt Schießgartenstr. 24, 63303 Dreieich am 31. August 2002. Es grüßen ganz herzlich alle Gerswalder und Lixainer Verwandten und Bekannten

Klaus, Irmgard geb. Komrowski aus **Weinsdorf**, jetzt Karl Liebknecht Str. 84a, 07749 Jena am 8. Juli 2002. Herzliche Glückwünsche von S. Krause

Pregel, Else, geb. Roller aus **Gr.**

Hanswalde, jetzt Danziger Weg 7 88427 Bad Schussenried am 25. Mai 2002

Przywara, Gerda aus **Liebstadt**, jetzt Rosenstr. 12, 23714 Malente am 20. Mai 2002

Rekittke, Erich aus **Himmelforth**, Unterschicht, jetzt Herderstr. 2 39590 Tangermünde am 4. März 2002

Schulz, Erika geb. Grunwald aus **Sonnenborn** und Allenstein, Schubertr. 47, jetzt Gustavstr. 7, 58089 Hagen am 21. Juni 2002. Es gratulieren ganz herzlich der Bruder Gerhard, Schwägerin Karin und die Neffen Carsten und Max

Spycher, Waltraud geb. Glaeske aus **Kl. Hanswalde**, jetzt Heidligstr. 609, CH 8173 Neerach am 13. August 2002

Wachtel, Else geb. Browatzki aus **Himmelforth**, jetzt Ostseeallee 1, 18107 Rostock am 31. Mai 2002. Es gratulieren herzlich Ehemann Helmut, Kinder und Enkel sowie Bruder Alfred und Familie

Westphal, Helga aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Ahornstr. 34, 45134 Essen am 9. August 2002

70 Jahre

Backhaus, Gieselheid geb. Dahm aus **Groß Hanswalde**, jetzt Humboldtstr. 34, 06618 Naumburg am 8. Mai 2002

Familienchronik

Brand , Ernst aus Linki 12, PL 14-330 Maldyty/**Maldeuten** am 1. Juli 2002, Alles Gute!
99762 Neustadt b. Nordhausen am 6. Mai 2002

Browatzki, Alfred aus **Himmelforth**, jetzt Am Dreieck 13, 41812 Erkelenz-Katzem am 11. Juli 2002. Es gratulieren herzlich Ehefrau Margret, Sohn Burkhard und Familie, sowie Schwester Else und Schwager Helmut
Schaller, Irmtraut geb. Fengler aus **Görken**, jetzt Engelhardtstr. 15, 12487 Berlin am 5. Mai 2002. Alles Gute und beste Gesundheit wünschen die Geschwister Hans-Joachim, Christel und Helga

Ende, Hildegard geb. Pohl aus **Gr. Arnsdorf**, jetzt Kamper Str. 58 47445 Moers am 18. April 2002. Es gratulieren und wünschen alles Gute, vor allem Gesundheit, die Geschwister Bruno, Ilse, Margot und Dieter mit Familien
Senftleben, Erika geb. März aus **Gergehnen**, jetzt Auf dem Kampen 8, 29576 Barum am 28. Februar 2002. Es wünschen nachträglich noch weiterhin alles Gute, Schwester Ruth, Bruder Herbert und die ganze Verwandtschaft

Grönke, Egon aus **Reichau**, jetzt Buchenweg 9, 58119 Hagen am 9. April 2002. Es gratulieren herzlichst Gerda, Monika, Sigmund und ganz besonders Herr Meier
Silz, Fritz aus **Weinsdorf**, jetzt Heidekampweg 131, 12437 Berlin am 4. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von S. Krause

Helbing, Helmuth aus **Liebstadt**, jetzt Danziger Str. 13, 49324 Melle am 25. Juli 2002. Es gratulieren von Herzen seine Ehefrau Ingrid, sowie Schwägerinnen Irma, Hilde, Eva, Gisela mit Ehemännern, ebenso Schwester Elfriede
Wallstab, Waltraud geb. Krajewski aus **Kl. Kanten**, jetzt Str. d. Deutschen Einheit 18, 39326 Wolmirstedt am 8. Mai 2002

Koebe, Herta geb. Kamrau aus **Banners**, jetzt Berliner Str. 134 16303 Schwedt/Oder am 25. Juli 2002. Es gratulieren die Spiel- und Schulkameradinnen Eva geb. Bluhm und Dora, geb. Zander aus Banners
Wehmann, Helene geb. Kijewski aus **Kranthau**, jetzt Richtweg 3, 27721 Ritterhude am 5. Juni 2002. Es gratulieren ganz herzlich Ellinor und Carl-Heinrich Schaaf aus Hildesheim

Lange, Herta geb. Appel aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Kupferlohr 10
69 Jahre
Bugaj, Waltraud, Miedzychod/ Mitteldorf, PL 14-321 Boreczno/**Schnellwalde** am 27. Juni 2002. Herzliche Grüße
Eichler, Ursula geb. Lipkowski aus **Pollwitten/Bahnhof**, jetzt Zu der Mark 109 a, 44869 Bochum/Wat-

Familienchronik

tenscheid am 21. April 2002. Es gratulieren die Schwestern Gertrud und Käthe sowie Schwager Fritz

Jek, Dieter aus **Mohrungen**, jetzt 12210 Tiara Str. N. Hollywood Ca 91607 USA, E-Mail DWJ 711@aol.com, Phone 818-980-3459 am 29. Mai 2002. Zu Deinem Geburtstag wünschen wir alles Gute, bleibe gesund, damit Du die Reise in die alte Heimat antreten kannst. Es grüßen die Mägelles von der Erich-Koch-Siedlung

Klimowicz, Irena, Bartezeck/Bärting, PL 14-300 Morag/**Mohrungen** am 13. Juni 2002. Herzliche Grüße

Lewandowski, Horst aus Zawroty/**Schwenkendorf**, PL 14-331 Zabi Rog/Horn am 3. Juni 2002. Herzliche Grüße

Kaminski, Franciszek, Zawroty/**Schwenkendorf**, PL 14-331 Zabi Rog/Horn am 10. Juni 2002. Alles Gute

Saffran, Oswald aus **Seubersdorf**, jetzt Frauenstr. 24, 17109 Demmin am 15. April 2002. Es gratulieren Ehefrau Margarete, Kinder und Enkel

68 Jahre

Graw, Ulrich, ul. Przemyslowa 13, PL 14-330 Maldyty/**Maldeuten** am 2. Juli 2002. Herzliche Grüße

Hellmann, Waltraud geb. Schwarz aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Landhausstr.181, 70188 Stuttgart am 24. Mai 2002

Kulik, Ewald, ul. Lesna 16/8, PL 14-300 Morag/**Mohrungen** am 1. Juli 2002. Herzliche Grüße

Müller, Hildegard geb. Gallas aus **Alt-Christburg**, jetzt Eichholzer Str. 12, 42929 Wermelskirchen am 16. März 2002. Herzlichen Glückwunsch

Nadolny, Karl aus **Gerswalde**, jetzt Kopenhagener Str. 71, 10437 Berlin am 27. Juli 2002. Liebe Grüße von seiner Familie, Cousine Gertrud und Familie, allen Gerswaldern und Rotzunger Bekannten und den Lixainern Ursula, Walter und Bruno Schmidt mit ihren Familien

Neumann, Margot geb. Josewski aus **Schwalgendorf**, jetzt Steinbergstr. 26, 28790 Schwanewede am 10. Mai 2002

Schikowsky, Fritz aus **Reichertsvalde**, jetzt Mühlenstr. 43 23689 Techau am 30. August 2002

Schrempp, Ruth geb. Przetak aus **Mohrungen**, jetzt Hauptstr. 11A, 78244 Gottmadingen am 9. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von Deiner gesamten Familie!!!

Schröter, Klaus aus **Liebstadt**, jetzt Unterer Markt 7, 94149 Kößlarn am 26. August 2002

Steckel, Margarethe geb. Friese aus **Mohrungen**, Abbau, jetzt Dorfstr. 10, 18196 Gr. Viegeln am 4. Juni 2002. Herzliche Glückwünsche von Deiner Schulfreundin Gerda nebst Schwester Renate

Familienchronik

Welk, Ruth-Maria aus Pronie/**Prohnen**, PL 14-332 Polowiti/Pollwitten am 21. Juni 2002 Herzliche Grüße

67 Jahre

Becker, Oswin aus **Gerswalde**, jetzt Kösliner Str. 35, 38124 Braunschweig am 14. Juli 2002. Es grüßen ganz herzlich alle Gerswalder, Lixainer und Rotzunger Verwandten und Bekannten

Benke, Willi aus **Hülsendorf**, jetzt Am Wilhelmschacht 3, 66773 Schwalbach am 30. Oktober 2002. Herzliche Glückwünsche von Cousine Käte und Helmuth Fritzke

Braczek, Gerda geb. Schliffke aus **Gerswalde**, jetzt Am Delfen 3, 25704 Meldorf am 19. August 2002. Es grüßen ganz herzlich alle Gerswalder Verwandten und Bekannten, besondere Grüße von den Lixainern Ursula, Walter und Bruno Schmidt mit Familien, und Margarete Wendland mit Familie

Faust, Renate aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Sponholzer Str. 25, 17034 Neubrandenburg am 11. April 2002. Herzliche Glückwünsche von Schwester Gerda und Kindern

Fritzke, Käte aus **Terpen**, jetzt DSF 7, 18273 Güstrow am 7. Juni 2002. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute von Gisela Schulz

Mahlau, Helmut aus **Weinsdorf**, jetzt Senator-Meier-Str. 19, 31515

Wunstorf am 25. Mai 2002. Herzlichen Glückwunsch unserem Schatzmeister von der Kreisgemeinschaft, dem Kreistag und Kreisausschuß. Es gratulieren auch S. Krause und Deine Schulfreunde Baldur und Harald

66 Jahre

Gallei, Rudi aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Hauptstr. 3, Vietze, 29478-Höhbeck am 28. Juli 2002

Twardeusz, Katarzyna aus **Dajny**, PL 14-332 Polowiti/Pollwitten am 2. Juni 2002. Herzliche Grüße

65 Jahre

Beilecke, Ingelore geb. Dahm aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Heinrich Heine Str. 25, 06618 Naumburg/Saale am 28. Mai 2002

Faust, Fritz aus **Mohrungen/Abbau**, jetzt Kromlauer Weg 60, 02943 Weißwasser am 11. April 2002. Herzliche Glückwünsche von Schwester Gerda und Kindern

Kapluschinski, Adolf aus **Weinsdorf**, jetzt Orangensteig 14, 13591 Berlin am 13. März 2002. Es gratulieren nachträglich seine Ehefrau Gisela, Tochter Sylvia, Schwiegersohn Peter und die Enkel Stefan und Nadine

Preuss (Projs), Hans-Hermann aus **Weepers**, ul. Twarda 28, PL 14-140 Milomlyn/Liebemühl am 7. April 2002. (Tel.: 0048 8964/73039). Es gratulieren zufriedene Gäste und grüßen auch Frau Josefa

Prystasz, Inge geb. Ströhmer aus **Kuppen**, ul. Zeramskiego 4 A/15/ PL 14-320 Zalewo/Saalfeld am 9. März 2002. Viele gute Wünsche von Erika Jahr und den »Königinnen« Gitta und Dorchen

Goldene Hochzeit

Damm, Paul und Ehefrau Margarete geb. Antoni aus **Mosens**, jetzt Arenbergstr. 11, 45966 Gladbeck, feiern am 28.06.2002 ihre Goldene Hochzeit. Alles Liebe und Gute, sowie weiterhin schöne gemeinsame Jahre wünschen die Kinder, Enkel und die Geschwister

Grund, Karl und Ehefrau Irmgard geb. Gand aus **Liebstadt**, jetzt Fritz-Reuter-Str. 14, 49324 Melle, am 13.09.2002. Alles Liebe und Gute sowie weiterhin schöne gemeinsame Jahre in Gesundheit wünschen die Schwestern Hilde, Eva, Gisela und Ingrid mit Anhang

Heinze, Edgar und Ehefrau Johanna geb. Lunk aus **Gr. Hanswalde**, jetzt Pestalozzistr. 28, 45701 Herten, feiern am 7. Juni 2002 das Fest der Goldenen Hochzeit. Es gratulieren von Herzen die Verwandten und viele Gr. Hanswalder Heimatfreunde

Kaminski, Otto aus **Neidenburg** und Ehefrau Margarete geb. Wirth aus Gr. Hanswalde feierten am 2. Mai 2002 ihre Goldene Hochzeit. Herzliche Glückwünsche kamen von Tochter Karin, Schwie-

gersohn Detlef, den Enkeln Bastian und Nina, sowie von allen Verwandten. Alles Gute wünschen auch die Hanswalder Heimatfreunde Anschrift: Am Schmandsack 32, 44225 Dortmund

Kästner, Georg und Ehefrau Christel geb. Reuber aus **Simnau**, jetzt Grüne Gasse 59, 99869 Wangenheim, feierten ihren Ehrentag am 13.04.2002. Wir wünschen ihnen alles Liebe und Gute, sowie weiterhin noch schöne gemeinsame Jahre bei bester Gesundheit: Heinz und Lieselotte Böhnke mit Sohn Siegfried aus Simnau/Szymonowo

Meier, Bernhard und Ehefrau Wally geb. Kindler aus **Gerswalde**, jetzt Karlshöhe 2, 09619 Mulda, feiern am 26.06.2002 ihre Goldene Hochzeit. Alles Liebe und Gute, sowie weiterhin schöne gemeinsame Jahre wünschen die Kinder und ihre Familien, die Schwestern Grete und Gerda mit Familien und alle Gerswalder Bekannten. Ebenso herzliche Glückwünsche kommen von den Lixainern Ursula, Walter und Bruno Schmidt. Von Margarete Wendland und Familie und von allen ehemaligen Mitschülern der Volksschule Gerswalde

Pohl, Bruno aus **Gr. Arnsdorf** und Ehefrau Ruth geb. Weser feierten am 29.03.2002 in Spremberg ihr Fest. Dazu gratulieren und wünschen alles Gute, die Geschwister mit Familien

DENKE,
DASS ES EIN LEBEN GIBT
UND DASS ES EINEN TOD
GIBT
DENKE,
DASS ES SELIGKEIT GIBT
UND DASS ES GRÄBER GIBT.
SEI NICHT VERGESSLICH,
SONDERN DENKE DARAN.

Robert Walser, Dichter

Heimgerufen wurden

Danckworth, Lieselotte geb. Hicketier aus **Maldeuten** am 10.02.2002. Sie wurde am 09.12.1913 in Talpitten geboren und lebte nach Flucht und Vertreibung in Bad Lippspringe. Das Ehepaar Janzen erfuhr auf zahlreichen Fahrten in die Heimat stets tatkräftige Unterstützung von Frau Danckworth. Traueranschrift: Danckworth, Detmolder Str. 213, 33175 Bad Lippspringe

Fuchs, Manfred aus **Saalfeld** am 23.12.2001. Er wurde am 01.08.1935 geboren und las bis zum Schluß mit Begeisterung die MHN. Es trauert: Sohn Holger Fuchs, Marburger Str. 36, 57234 Wilnsdorf-Gernsdorf

Gehrke, Horst aus **Gr. Hanswalde** verstarb am 10.03.2002 kurz vor Vollendung seines 69. Lebensjahres nach schwerer Krankheit. Es trauern um ihn seine Ehefrau Ilse, die Kinder Sabine, Rainer und Carsten mit ihren Partnern, 9 Enkel, Schwester Elli, Schwager Kurt und Patenkind Jürgen. Traueranschrift: Ilse

Gehrke, Ostpreußenring 10,
38586 Meinersen

Herzberger, Elfriede geb. Lewald aus **Auer**, geb. am 29.12.1925 in Gr. Arnsdorf. Sie verstarb am 07.02.2002 plötzlich und unerwartet. Es trauern um sie ihre Kinder Kurt und Marion mit Ehepartnern, die Enkel Fabian, Tilman und Ruben, Bahnhofstr. 13, 64546 Mörfelden-Walldorf, sowie alle Angehörigen, Verwandte und Freunde

Kreowski, Frieda geb. Reiber, geb. am 10.12.1909 in **Kl. Hanswalde**, starb am 10.03.2002 in Westerhausen nach einem langen erfüllten Leben. In Liebe und Dankbarkeit gedenken wir ihrer: Inge Nowotny, geb. Kreowski und Irmgard Kreowski mit Ehepartnern, sowie 4 Enkel und 8 Urenkel. Traueranschrift: Inge Nowotny, Ernst-Barlach-Ring 35, 06124 Halle

Molsner, Ella geb. Friese aus **Silberbach**, geb. am 31.01.1919, verstarb am 23.12.2001. Es trauern um sie Manfred Molsner, Vossbarg 18, 24248 Mönkeberg, Ulrich und Waltraut Molsner, Hermann-Dietrich und Dagmar Molsner, Dr. Bernd und Karin Bühlhoff geb. Molsner, Enkel und Urenkel sowie alle Angehörigen

Piontek, Erna geb. Tolkmit aus **Paulker** verstarb am 10.03.2002 im 92. Lebensjahr. Es trauern um sie ihr Sohn Erhard mit Ehefrau Marianne, Enkel Bernd mit Ehe-

frau Rebecca, Verwandte sowie alle, die ihr nahestanden. Traueranschrift: Erhard Piontek, Ortelsburger Str. 78, 44809 Bochum

Raber, Renate, verw. Schael, geb Stoppel, geb. am 25.03.1917 in **Bündtken** b. Saalfeld, verstorben am 12.01.2002 in fernen Kanada. Dies wurde angezeigt durch ihren ältesten Sohn Hans Schael, der dort lebt.

Schack, Manfred aus **Mohrun-gen**, geb. am 23.11.1931, starb nach schwerer Krankheit, am 06.01.2002 in Melbourne/Australien. Sein Leben war geprägt von großer Herzenswärme, Verantwortungsgefühl, Fleiß und unermüdlichen Fürsorge. Die Liebe zu seiner ostpreußischen Heimat hat ihn niemals losgelassen. Es trauern: Inge Schack mit Martin, Armin und Camilla sowie die Enkel in Melbourne, Wolfgang Schack und Irmhild in: Dahlienweg 4, 30916 Isernhagen b. Hannover

Schlensack, Käthe geb. Lingner aus **Güldenboden**. Sie wurde am 02.04.1923 geboren und ver-

starb nach langer Krankheit am 14.01.2002. Um ihre Heimatfreundin trauern: Christel Behnke, Ruth Frank, Ursula Noetzel, fr. Golbitten jetzt, Zum Stutenbaum 3, 19230 Kuhstorf

Stute, Anneliese geb. Fuß, geb. am 11.01.1926 in **Liebstadt**, verstorben am 26.01.2002 in Verden. Tochter von Paul und Helene Fuß, geb. Binding aus Mohrun-gen, Poststraße. Es trauern um sie Sohn Joachim Stamm und Familie in Verden, Tochter Brigitte Haake und Familie in Kiel, Kieler Weg 2, 24145 Kiel, und Schwester Christel Mory geb. Fuß und Familie in Oxnard/Californien.

Wittmann, Martha geb. Lehwald, geb. am 17.12.1924 in **Koschainen**, später in Posorten, zuletzt in Gr. Münsterberg. Sie starb am 16.01.2000 in Neuensorg/Oberfr. In Liebe und Dankbarkeit trauern um sie ihre Schwester Anna, Ehemann Willi, Kinder, Enkel und Urenkel sowie alle Angehörigen. Traueranschrift: Anna Kleemann, Ostlandring 11, 29313 Ham-bühren

Adressenänderungen

bitte schnellstens an die Heimatkreiskartei:

Erika Jahr, Hermann-Löns-Straße 7, 63477 Maintal

Anzeigen

Kommen Sie in den Prinzenwald! - Im Raum Allenstein-Osterode-Mohrungen finden Sie Ruhe und Erholung vom Streß des Alltags im idyllischen Ort Pörschken (Prosno). Vier neu eingerichtete Doppelzimmer, Etagendusche sind vorhanden. Mahlzeiten können je nach Wunsch mit der Familie oder separat eingenommen werden. Gemüse der Jahreszeit aus biologischem Anbau wird vom Besitzer angeboten. Grundstück mit Zugang zum See (ca. 100 m), Bootsteg und Boot sind vorhanden, Fahrräder stehen zur Verfügung, in 5 km Entfernung Reiterhof, auch Kutschfahrten sind möglich. Abholung von Bahn oder Bus auf Wunsch, ebenso Fahrten in die Umgebung mit Fahrer. Die Bewohner des Hauses sprechen alle deutsch. Tomasz Winnicki, Prosno 8, PL 14-307 Slonecznik, Tel.: 0048-89 7570194, e-mail: t-winnicki@wp.pl 89 757-01-94.

Ferien in Liebemühl: 3 Doppelzimmer, 1 Dusche/WC im Korridor, alles renoviert. Pro Person mit Halbpension pro Tag 25,- DM. Wohnen bei Hans-Hermann Preuß (Dolmetscher und Reiseleiter) Twarda 28, PL14-140 Milomlyn (Liebemühl); Telefon 0048/89/6473039

Urlaub in Allenstein: Familienpension in ruhiger Lage am Wald. Übernachtung mit Frühstück oder Halbpension, Doppel- oder Einzelzimmer. Abschließbare Garagen, Taxi. Gastgeber spricht deutsch. Eugen Laska, ul. Owocowa 19, PL10-803 Olsztyn (Alenstein) 9, Tel. 0048/89/5271144

Unsere Heimat – Schöne Landschaft. Ein Satz von acht farbigen Bildkarten, in der Mitte auf DIN A 6 gefalzt, Postkartenformat. Zu beziehen von Elisabeth Krahn, Königsberger Straße 2 a, 31319 Sehnde. Preis: 8,70 Euro inklusive Versandkosten

Gedichte von Zeitzeugen aus dem Kreis Mohrungen (Ostpr.) werden voraussichtl. Ende April/Anfang Mai 2002 zum Preis von € 11,50 einschl. Versandkosten erhältlich sein. Bestellungen, soweit noch nicht erfolgt, bitte an Helmut Mahlau, Senator-Meier-Str. 19

Tourismus in Mohrungen und Umgebung

Unser in Mohrungen geborene und dort wohnende Landsmann Henryk Pruschkowski (Herbert Preuß) hat unter »**Mohrunger Touristik**« ein Büro für Fremdenverkehr eröffnet und bietet seine Dienste - auch im gesamten Polen - an:

- Informationen (Stadtführungen, Verkauf von Karten, Briefmarken, etc.)
- Vermittlungen (Hotelbuchungen, Essenreservierung, etc.)
- Betreuung und
- Reiseleitungen (Begleitung von Gruppen, Einzelpersonen, etc.)
- Übersetzungen (Hilfe bei Übersetzungen von Formularen, amtlichen Bescheinigungen, Briefen, etc.)

Alle Mohrunger und Reiselustigen können diese Dienste in Anspruch nehmen, Preise nach Vereinbarung!

Die Anschrift lautet: Henryk Pruschkowski, ul. Herdera 3/9, PL 14-300 Morag, Tel./Fax: 0048 89 757 2892 (tägl. nach 20 Uhr),

Handy: 0048 606 7366 38 (zu jeder Zeit).

in 31515 Wunstorf, Tel. 05031-705889 oder Fax 705884.

Mohrunger Krawatte: Lieferbar in den Farben blau und burgunderrot. Ein ideales Geschenk für den Ehemann, den Sohn, Bruder, Schwager, Freund usw. Preis 12,- Euro einschließlich Porto und Verpackung. Bestellungen an Hans Klein, Viktor-von-Scheffel-Straße 17, 90537 Feucht

»So lachen wir in Ostpreußen« Heitere und besinnliche Vertellchens auf einer Kassette (60 Min.) Bestellungen an: Friedel Ehlert, Im Brandenbaumer Feld, 23564 Lübeck, Tel.: 0451/794028; Preis 8,50 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Anzeigen

Über den Mohrunger Dichter Willamov ist ein Buch erschienen: Johann Gottlieb Willamov - Leben und Werke; Laumann-Verlag, Dülmen (ISBN 3-87466-315-9), Autor: Karl Willamovius. Das Buch ist im Buchhandel oder beim Verlag für 10,20 Euro erhältlich.

»**MOSALI**« (Mohrungen, Saalfeld, Liebstadt), Gedichte und Geschichten aus der Region. Fast alle Autoren stammen aus Stadt und Kreis Mohrungen. Die Broschüre umfaßt 44 Seiten. Sie ist Erinnerung und als Geschenk geeignet. Preis je Exemplar 3,10 Euro inklusive Porto und Verpackung. Bestellungen bitte an Elisabeth Krahn, Königsberger Straße 2A, 31319 Sehnde-Ilten

Früheres Herrenhaus in Zöpel/Sople bei Maldeuten, in 5 ha großem Park, verkehrsgünstig gelegen, bietet Gruppen- oder Einzelreisenden angenehmen Aufenthalt in stilvoll eingerichteten Räumen mit Bibliothek, Billard- und Musikzimmer. Unterbringung in schönen Gästezimmern (m. Dusche/WC) bei guter preiswerter Verpflegung. Badestelle und Reitmöglichkeit in der Nähe. Auskunft telefonisch oder schriftlich: Christina Nowicki, Sople 17, PL 14-330 Maldyty, Tel.: 0048/89/7586092, Fax: 0048/89/7856836.

Willkommen in Liebstadt! Einfamilienhaus »Christelchen« bietet: sechs Betten, zwei Badezimmer, Kamin, Garage, Umgebung mit der Natur z. B. Enten, Hühner, Pferde - nicht vergessen die Seen. Die gesunde - ostpreußische Luft - gratis. Haben Sie Fragen, rufen Sie einfach an, Tel. 02339/2364, oder schreiben Sie: Renate Gazalka, Venusstr. 1, 58285 Gevelsberg.

Traumhaft an der Nordspitze des Geserich-Sees gelegen, der Seehof in Motitten. Die Pension bietet Erholungssuchenden neben 2 Ferienhäusern (je bis 6 Personen) 8 Doppelzimmer. Anfragen: Bruno Abraham, Gölzower Straße 18, 21493 Schwarzenbeck.

Telefon: 04151/4453 oder direkt unter 0048/89/758/8390.

Ehrenbuch

des Kreises Mohrungen/Ostpreußen für die Gefallenen, Vermißten und Umgekommenen des Zweiten Weltkriegs.

Zusammengestellt von Siegfried Kloß aus Vorwerk.

Bestellungen des vollständigen Ehrenbuchs sowie Auszüge für die jeweilige Gemeinde im Format DIN A4 können aufgegeben werden bei

**Siegfried Kloß, Lindenweg 4,
21365 Adendorf**

Der Preis für das vollständige Ehrenbuch beträgt 38,85 Euro und für die Auszüge zwischen 4,60 Euro und 7,15 Euro (je nach Umfang).

Bezahlung erfolgt an die Kreisgemeinschaft nach Auslieferung

Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichend Porto beiliegt. Die Redaktion



Urlaub in Mohrungen. Geboten wird moderne Ferienwohnung. Es wird deutsch gesprochen. Garage und Taxi stehen auf Wunsch zur Verfügung. Auskunft: Marek Nalikowski (Telefon: 004889757/2623) ul. Wrzosowa 18, PL 14-300 Morag (früher Mohrungen).

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V. für Einzahlungen auf deren Konto bei der Kreissparkasse Köln bei.
Die Redaktion

Unser Bücher- und Landkartenangebot

Flucht, Vertreibung und Deportation

NEU

am Beispiel des Kreises
Mohrungen/Ostpreußen
von Ilmar Degen

Examensarbeit an der Universität Bonn
Nach einer eingehenden Darstellung unse-
res Heimatkreises und seiner Bevölkerung
gibt der Autor einen Überblick über den Ver-
lauf des letzten Krieges und dessen tragi-
schen Auswirkungen auf den Kreis Mohrun-
gen. Anhand von Erlebnisberichten unserer
Kreisbewohner werden die unvorstellbaren
körperlichen und psychischen Leiden in den
Jahren 1945/46 aufgezeigt.

Diese Dokumentation gehört in jede von der
damaligen Tragödie betroffenen Familie,
damit das leidvolle Geschehen im Gedäch-
tnis unserer Nachfahren erhalten bleibt und
nicht der Vergessenheit anheim fällt - es ist
aber auch ein bedeutsamer Abschnitt unse-
rer eigenen Familiengeschichte.

11,75 Euro einschl. Porto und Verpackung

Der Kreis Mohrungen

Ein ostpreußisches Heimatbuch

Zusammengestellt von
Dr. Wolf Frhr. von Wrangel

Unveränderter Nachdruck der
Erstausgabe von 1967

464 Seiten mit vielen alten Fotos,
1 Karte des Kreises, Ganzleinen
28,10 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Zwischen Narien und Geserich

Bilder aus dem Kreis Mohrungen

Von Dr. Ernst Vogelsang und der Mitarbeit
von Erich Przetak (†) sowie Willy Binding.

Auf 320 Seiten enthält dieser Bildband 646
ältere Fotos aus 142 Orten unseres ostpreu-
ßischen Heimatkreises

25,55 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Landkarte des Kreises Mohrungen, Maß-
stab 1:100000, 2farbig, 6,65 Euro einschl.
Porto u. Verpackung

Meßtischblätter des Kreises Mohrungen,
Maßstab 1:25000, 1farbig, 7,- Euro einschl.
Porto u. Verpackung. Bei der Bestellung bitte
den gewünschten Ort nennen

Herderschule

Mohrungen/Ostpreußen
Von Dr. Ernst Vogelsang

Dieser Bericht enthält auf fast 100 Seiten u. a.
die Vorgeschichte und Entwicklung dieser
Schule, Namen von Lehrern, Abiturienten und
Untersekunda-Abgängern, Lehrpläne, Jah-
resberichte, etwa 50 Ablichtungen von Bil-
dern, Skizzen, Zeichnungen sowie ein
Namen- und Ortsverzeichnis

12,30 Euro einschl. Porto u. Verpackung

Bestellungen sind zu richten an
Helmut Mahlau

Senator-Meier-Straße 19
31515 Wunstorf

Telefon 0 50 31/705889, Fax 05031/705884

Alle Bände sind durch Nachdruck wieder lieferbar

Himmelforther Trilogie

(einschließlich der Ortsteile Pfeilings und Sillehnen)

Band 1: **Chronik** Himmelforth, Pfeilings und Sillehnen

Geschichte der Dorfgemeinde und seiner Bewohner von der Gründung bis zur
Flucht und Vertreibung 1945, Berufsstruktur, Vereins- und Schulwesen, Sitten und
Gebräuche, mit Bildern, Landkarten und Statistiken - 273 Seiten, 24,- Euro

Band 2: **Bildband** Bilder von gestern und heute, Personen, Vereine, Höfe
365 Fotos, 19,- Euro

Band 3: **Ortsfamilienbuch** . . . und sie lebten in Himmelforth, Pfeilings und Sillehnen
Eine Personen- und Familienzusammenstellung, vielfach weit in die früheren Jahr-
hunderte zurückgehend. Familiäre Vorfahren-Zusammenhänge, überwiegend mit
Geburts-, Tauf-, Heirats- und Sterbedaten. Auch die Fragen: Woher gekommen,
wohin verzogen oder nach Flucht und Vertreibung verblieben, finden vielfach eine
Antwort - Etwa 6000 Namen, 20,- Euro

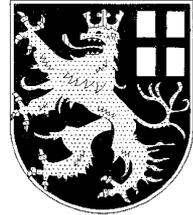
Alle Bände in Halbleinen. Jeder Band kann einzeln bezogen werden bei Willy Binding, Am
Rötschberg 17, 50127 Bergheim, Tel./Fax 02271/798195, zusätzlich Porto und Verpackung

Termine · Termine



Festwochen im Oberland

7 Tage Busreise nach Mohrungen
zur Teilnahme an den Feierlichkeiten
zur 675 Jahrfeier und J. G. Herders Geburtstag
vom 21. – 27. August 2002
mit der Kreisgemeinschaft Mohrungen e. V.



Reiseleitung und Anmeldung bei: Lm. Gerhard Janzen
Heroldstr. 6, in 46119 Oberhausen, Tel.: 0208/609 500, Fax: 0208/606 917

Veranstalter: Büssemeier Bus GmbH
Hiberniastr. 4 in 45879 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/155 14 26, Fax: 0209/155 14 20

Reiseverlauf:

Abfahrt am frühen Morgen ab Gelsenkirchen. Weitere Zustiegsstellen an den Autobahnraststätten Richtung Hannover-Berlin, über den Berliner Ring nach Stettin, Übernachtung.

2. Tag Weiterfahrt nach Zöpel bei Maldeuten, ca. 15 km von Mohrungen, dort Übernachtung bis zum 5. Tag, Teilnahme an den Feierlichkeiten in Mohrungen und Treffen mit anderen Reisegruppen.

6. Tag Rückfahrt bis Stettin und Übernachtung.

7. Tag Heimreise

Leistungen:

Fahrt im modernen Büssemeier-Luxusreisebus, täglich Besichtigungsfahrten. Auf der Hin- und Rückfahrt je eine Zwischenübernachtung mit Abendessen und Frühstück in Stettin. Vier Übernachtungen mit Frühstück im Gutshaus Zöpel. Reiserücktrittsversicherung für den Krankheitsfall nach den Versicherungsbedingungen der »Europäischen« und Reisesicherungsschein.

Reisepreis:	pro Person im Doppelzimmer	€ 350,-
	im Einzelzimmer	€ 400,-
Nur Fahrt mit 2 Übernachtungen in Stettin		€ 325,-

Für ehemalige und heutige Funktionsträger der Kreisgemeinschaft Mohrungen wird die Reise subventioniert. Soweit Plätze vorhanden sind, nehmen wir auch gern weitere Landsleute und Familienangehörige mit. Weitere Preisnachlässe auf Rückfrage.

Wir bitten um umgehende Anmeldung bzw. Kontaktaufnahme mit dem Reiseleiter.

Reisepaß erforderlich!